

Mensch – Medizin – Technik

W **UNSER WEG** A

ST. **V**INCENZ, DIEZ und ST. **A**NNA

DAS **KLINIKMAGAZIN** DER KRANKENHAUSGESELLSCHAFT ST. VINCENZ mbH



Per Drohne durch die Notaufnahme



Ein Appell an die Courage:

Mutig sein, handeln! – **JEDER** kann Leben retten!



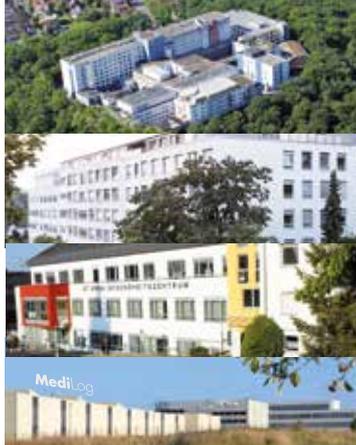
FOCUS-Klinikliste 2020:

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg erneut als
„Top Regionales Krankenhaus“
ausgezeichnet



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST. VINCENZ mbH

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

eine rasante gesellschaftliche und politische Entwicklung hat die ambulante Notfallversorgung im Krankenhaus wie auch in den Notdiensten der kassenärztlichen Vereinigung (KV) erfasst und macht ein überlegtes Handeln unumgänglich. Stichworte wie Portalpraxen, gemeinsame Tressen oder Integrierte Notfallzentren fallen täglich in der medialen Diskussion.

Menschen müssen hier klare Anlaufstellen haben, die auch auf kurzem Wege Behandlungsfragen schnell lösen können. Hier wäre unser Wunsch vom Neujahrsempfang 2019 eine Lösungsalternative: Die räumliche Zusammenlegung der Notdienstzentrale der kassenärztlichen Vereinigung mit unserer Zentralen Notaufnahme auf dem Schafsberg. Abstimmungen hierfür sind bereits im Gange.

Wir würden uns freuen, diesen für die Patienten wichtigen Schritt in 2020 umsetzen zu können.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich

Ihr


Guido Wernert

Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH



Lieber per Mail als PDF?

Die VIA kann anstelle der gedruckten Version auch **elektronisch** als PDF zugestellt werden. Wenn Sie dies wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an: veranstaltungen@st-vincenz.de mit dem Hinweis „Digitale Ausgabe VIA“.

Per Drohne durch die Notaufnahme	03
Mutig sein, handeln! Jeder kann Leben retten!	
INTERVIEW zum plötzlichen Herztod mit Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner	08
St. Vincenz-Krankenhaus Limburg erneut „Top Regionales Krankenhaus“	10
Überwachungsaudit erfolgreich absolviert	11
Wechsel in der Ärztlichen Direktion: PD Dr. Michael Fries ist neuer Ärztlicher Direktor	12
Anett Suckau wird stellvtr. Geschäftsführerin	13
Offizielle Amtseinführung von PD Dr. Steffen Alexander Wedel als Chefarzt der Urologie	14
Claudia Suchatzki ist neue ärztliche Leiterin des Zentrallabors	16
Versierter orthopädischer Chirurg operiert künftig am St. Vincenz	18
Prof. Dr. Martin Anlauf mit Glorinet-Preis geehrt	19
INTERVIEW mit Geschäftsführer Guido Wernert zur aktuellen Diskussion der Schließung kleinerer Krankenhäuser	20
Ein herzliches Willkommen der neuen Bürgermeisterin von Diez im St. Vincenz	23
Wir leben Zukunft: Landrat Puchtlar auf Visite	24
Was ist ein MVZ? – Unsere Adressen	26
Realistische Unfallsimulation: Notärzte bildeten sich bei der Feuerwehr fort	28
3. Limburger Schockraumsymposium	29

SCHWERPUNKT PFLEGE

BILDUNGSWERKstadt on Tour	30
Informationen zu Ausbildungsgängen und Weiterbildungsmöglichkeiten	32
Sechs erfolgreiche Abschlussprüfungen zur OTA	35
Examen an der BILDUNGSWERKstadt	36
Erstmals Examen in der Krankenpflegehilfe	38

IMPULSE | INITIATIVEN | AKTIONEN

Grüne Damen & Herren feiern Jubiläum	40
Diskusfische und Skalare: Stiftung St. Vincenz-Hospital dankt den Spendern	42
Stiftung feiert Anna-Namensfest	44
St. Vincenz begrüßt das 1000. Baby	46
Traumschiff-Arzt wirft Anker auf der U-Ost	47

VORTRÄGE

Jeder Schritt zählt: So sinkt das Schlaganfallrisiko!	48
Venenentzündungen sind keine Bagatelle	51
Arthrose: Eine OP ist die letzte aller Möglichkeiten	54
Neues von Bändern, Menisken, Kniescheibe	56
<hr/>	
Wir danken herzlich für die Spenden	58
Betriebsjubilare: Wir feiern 2870 Jahre	60

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH, Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg
T: 0 64 31.292-0, Fax: 0 64 31.292-4163, Mail: info@st-vincenz.de, www.st-vincenz.de
REDAKTION: Nicola von Spee, Frederike Hackenbroch, Lisa Naumann, Petra Hoffmann
V.i.S.d.P.: Guido Wernert
Konzept/Design/Layout: SIDESIGNMENT, N. Schäfer (Dipl. Komm.-Designer FH)
Bilder: Privat, Archiv KH St. Vincenz, Nicola von Spee, SIDESIGNMENT, Lisa Naumann, Baumann fotostudio gmbh, Dieter Fluck, Gundula Stegemann
www.Pixabay.de | istock.com: @tepic
Foto/Adobe Stock: @AboutLife, @Zerbo_r@dikobrazik, @BeTa-Artworks, @psdesign1
@Marzanna, @froxx, @yncerz@decade3d, @shockfactor.de, @morganimation,
@wwwwebmeister, @og visuell, @Coloures-Pic, @Robert Kneschke, @Sebastian Kaulitzki
Auflage: 5.000 – Stand Dezember 2019
Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Verfasser wieder.



St. Vincenz-Krankenhaus Limburg
bietet besonderen Patientenservice:

Per Drohne durch die Notaufnahme



Trifft man in der Notaufnahme auf eine Drohne, so kann man in der Regel davon ausgehen, dass diesem Umstand ein unerfreuliches Ereignis vorangegangen ist. Nicht so an einem frühen Septembertag in der zentralen Notaufnahme (ZNA) des St. Vincenz: Das handliche Fluggerät wurde – ausgestattet mit einer kleinen Kamera – durch die Räumlichkeiten im Talbau des Krankenhauses gesteuert, um einen neuen Patientenservice anbieten zu können.



Mit welchen Symptomen sollte ich die Notaufnahme aufsuchen

und wann bin ich doch besser beim Haus- oder Facharzt aufgehoben? Warum sitze ich immer noch im Wartebereich, während Patienten, die nach mir eingetroffen sind, bereits behandelt werden? Und was hat das sogenannte Manchester-Triage-System damit zu tun?



Dr. Peter Sahmer, ärztlicher Leiter der zentralen Notaufnahme St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Um das Thema Notaufnahme ranken sich viele Fragen. Einen besonderen Patientenservice bietet nun das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg auf seiner Homepage und dem dazugehörigen YouTube Kanal. Für dieses Projekt wurde eine Drohne mit einer kleinen Kamera ausgestattet und durch die Räumlichkeiten der Notaufnahme geschickt. Aus diesen Aufnahmen entstand dann ein Aufklärungsvideo, das mehr als die eingangs gestellten Fragen beantwortet.





▶▶▶ Dr. Peter Sahmer, ärztlicher Leiter der zentralen Notaufnahme, erläutert im Video neben allgemeinen Informationen zur Notfallbehandlung auch die spezielle Situation im Limburger Krankenhaus. Damit es im Notfall schnell gehen kann, wird unter anderem der Weg vom Parkhaus in den Wartebereich der Notaufnahme beschrieben sowie das weitere Vorgehen nach der Anmeldung dort. Darüber hinaus wird die Situation eines Notfallpatienten, der mit dem Rettungswagen eingeliefert wird, dargestellt.

Die zentrale Notaufnahme des St. Vincenz ist im Herbst 2018 in den Talbau des Krankenhauses umgezogen. Die neuen Räumlichkeiten bieten auf 1.400 qm Platz für 18 moderne Aufnahmeräume. Darüber hinaus verfügt die Limburger Notaufnahme über einen mit neuester Technik ausgestatteten Schockraum in unmittelbarer Nähe zu einem eigenen CT. Mehrere Teams bestehend aus Ärzten verschiedener Fachrichtungen und Pflegekräften arbeiten hier rund um die Uhr, um die jährlich ca. 40.000 Patienten zu behandeln. ■ *fh*

Video-Tipp +++

Der schnellste Weg in die
Notaufnahme hier im Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=eJBleywJoAs&t=5s>



Erfahren Sie mehr über
unsere Krankenhäuser und
besuchen Sie uns unter:
www.st-vincenz.de

Ein Appell an die Courage:



Mutig sein, handeln!

JEDER kann Leben retten

Plötzlicher Herztod und Reanimation für Laien im Fokus der **Limburger Herzwochen**

„Mutig sein, handeln!“ Das war die zentrale Botschaft der Herzwochen 2019 in der Limburger Stadthalle. Der Kampf gegen den plötzlichen Herztod war in diesem Jahr zentrales Thema der zahlreichen bundesweiten Veranstaltungen der Deutschen Herzstiftung, so auch in Limburg. Die auch für Laien leicht erlernbaren Schritte zur Wiederbelebung Betroffener mit plötzlichem Herzstillstand standen neben zahlreichen Hintergrundgründen über Symptome, Diagnose und Sekundärprävention

im Fokus des Expertenpodiums in der voll besetzten Limburger Stadthalle, welches von der Vincenz-Kardiologie unter Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner in Kooperation mit der kardiologisch-internistischen Praxis Dr. Winfried Thiel organisiert worden war.





►►► „Man kann nichts falsch machen, außer nichts zu tun“, so Dr. Peter Flies, Oberarzt der Kardiologie des St. Vincenz (und ab Januar Chefarzt des Evangelischen Krankenhauses Dierdorf-Selters). Dass Laien Reanimationsmaßnahmen ergreifen, sei bei einem Herz-Kreislaufstillstand das entscheidende Bindeglied bis zum Eintreffen der professionellen Rettungskette. Um dies besonders anschaulich zu machen und Menschen im Falle eines Falles auch zu beherztem Eingreifen zu ermutigen, demonstrierten Oberarzt Mehdi Afscharian und Mitglieder seines Teams der Inneren Intensivstation die wichtigsten Schritte der Reanimation. Interessierte Besucher wurden mit Hilfe lebensechter Puppen-Torsi praktisch angeleitet, das Vorgehen bei einer Wiederbelebung auszuprobieren.

Jedes Jahr fallen dem plötzlichen Herztod in Deutschland ca. 65.000 Menschen zum Opfer. Selten ist dies jedoch ein schicksalhaftes Ereignis. Überwiegend sind Menschen im mittleren und höheren Alter betroffen. Als besonders gefährdet gelten Personen mit einer bereits vorhandenen Herzerkrankung, insbesondere der koronaren Herzkrankheit, der Herzschwäche oder nach Herzinfarkt. Von daher standen Informationen zum Erkennen der Symptome sowie zum Schutz vor den Ursachen im Mittelpunkt der Vorträge. Bei unter 35-jährigen Menschen seien oft eine Herzmuskelentzündung oder eine nicht erkannte, angeborene Herzerkrankung Ursache für den plötzlichen Herztod. Wichtig sei es, so Professor Stephan Steiner, die Ursachen frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen: „Im Falle von Rhythmusstörungen können wir sehr wohl gut behandeln und den plötzlichen Herztod dadurch auch verhindern.“ Leider sei eine fehlende Symptomatik nicht unbedingt damit gleichzusetzen, dass das Herz gesund sei. Oft treffe der plötzliche Herztod auch aktive, bislang in Blick auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen völlig unauffällige Menschen.



Generell sollten Betroffene bei folgenden Warnzeichen zum Hausarzt oder Kardiologen:



- Brustschmerzen (Angina pectoris) und/oder Luftnot
- Herzrasen mit Einschränkung der Belastbarkeit
- Hartnäckiges Herzstolpern
- Beschleunigter Herzschlag
- Kurze Bewusstlosigkeiten
- Schwindelanfälle, drohende Bewusstlosigkeiten.



Sofort über die 112 den Notarzt alarmieren

sollten Betroffene bei den typischen Herzinfarkt-Symptomen: Plötzlich einsetzende starke Schmerzen, die länger als fünf Minuten anhalten und sich in Ruhe nicht bessern, häufig verbunden mit kaltem Schweiß, Blässe, Übelkeit, Atemnot, Unruhe und Angst. Die Schmerzen seien überwiegend im Brustkorb, häufig hinter dem Brustbein, bisweilen insbesondere auch bei Frauen nur im Rücken, zwischen den Schulterblättern oder im Oberbauch. Die Schmerzen könnten in den Arm, den Hals oder den Kiefer ausstrahlen (mehr Infos unter: www.herzstiftung.de/Anzeichen-Herzinfarkt.html).

Jeder Kollaps (Umfallen/Bewusstlosigkeit), alarmierte auch Dr. Winfried Thiel die Zuhörer, bedürfe der sofortigen medizinischen Abklärung. Eindringlich warnte der Kardiologe davor, in Verbindung mit Herzmedikamenten sowie mit Antidepressiva oder Schlaftabletten den Verzehr von Grapefruit oder die Einnahme von Johanniskraut: Diese Kombination könne schwerwiegende, bedrohliche Herzrhythmusstörungen auslösen, warnte Thiel. Darüber hinaus sprach er sich für ein Verbot von Energy Drinks aus: „Diese Drinks beinhalten eine hochgefährliche hohe Konzentration von Koffein und Zucker. So etwas gehört für mich nicht in den freien Handel.“

Tritt ein plötzlicher Herzstillstand ein, haben die Patienten letztlich nur eine Chance zu überleben: Wenn Menschen vor Ort sind, die das Geschehen richtig einschätzen und nach Alarmierung der Notrufnummer 112 sofort mit Wiederbelebungsmaßnahmen beginnen. Untersuchungen der Herzstiftung zufolge beginnt nicht einmal die Hälfte der

+++ ERSTE HILFE +++

Erste Hilfe bei Herzstillstand:

1. Person ansprechen: Wenn keine Reaktion erfolgt, ist sie bewusstlos.
2. Atmung prüfen
3. **Notruf absetzen: 112**
4. Reanimation bis der Notarzt eintrifft
 - Handballen auf die Mitte der Brust legen
 - feste Thoraxkompressionen, Drucktiefe bei 5 bis 6 cm
 - 100 bis 120 mal pro Minute entsprechend dem Song „Staying alive“

RASCH + RICHTIG
HELFEN
Jede Minute zählt!

Zeugen nach Absetzen des Notrufs mit Wiederbelebungsmaßnahmen. Die Mehrheit bleibt untätig – vielfach aus Angst, etwas falsch zu machen. Dabei könne man gar nichts falsch machen. Der einzige Fehler sei, nichts zu tun.

Kennzeichen eines Herzkreislauf-Stillstands sind:

- Bewusstlosigkeit
- Keine normale Atmung
- Fehlende Lebenszeichen – das Herz pumpt kein Blut mehr, das Gehirn wird dadurch nicht mehr mit Sauerstoff versorgt.

„Jetzt heißt es handeln“,

alarmierten die Kardiologen übereinstimmend. Denn ab diesem Zeitpunkt laufe unerbittlich die Uhr. Denn der Faktor Zeit entscheidet über Leben und Tod, aber auch über die Qualität des Überlebens: **Mit jeder Minute, in der keine Wiederbelebungsmaßnahmen erfolgten, sinke die Überlebenschance um zehn Prozent.** Durch sofortige Herzdruckmassage könne wieder Blut zum Gehirn gelangen. Der Sauerstoff, der im Körperblut vorhanden sei, reiche in der Regel aus, um das Gehirn bis zum Eintreffen des Notarztes ausreichend zu versorgen. Damit es aber dorthin kommt, muss kontinuierlich kräftig gedrückt werden, möglichst 100 Mal pro Minute. Die Mund-zu-Mund- oder Mund-zu-Nase-Beatmung sei manchem Vorurteil zum Trotz definitiv nicht entscheidend: „Das wichtigste ist die Thoraxkompression, die Herzdruckmassage. Sie stellt die Blutzirkulation und den Sauerstofftransport zum Gehirn sicher – das ist entscheidend, auch für die Qualität des Überlebens“, so die Experten. Daher könne nicht oft genug wiederholt werden: „Mutig sein, handeln! Wiederbelebung ist ganz einfach!“ ■



INTERVIEW



Prof. Dr. Stephan Steiner

Chefarzt der Abteilung Kardiologie, Pneumologie und Internistische Intensivmedizin

„Die Vorboten erkennen und richtig reagieren“

Alptraum plötzlicher Herztod – scheinbar ohne Anlass hört das Herz auf zu schlagen. Werden keine Gegenmaßnahmen durchgeführt, tritt nach etwa zehn Minuten der Tod ein.



**Ein Interview mit Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner
anlässlich der Herzwochen 2019**

Das auch als „Sekudentod“ bezeichnete Krankheitsbild kann nicht nur Menschen mit entsprechenden Vorerkrankungen treffen – auch junge, aktive, scheinbar gesunde Sportler können gefährdet sein. Wie man sich am besten schützen kann, welche möglichen Vorboten es eventuell doch gibt und weitere wichtige Fragen erläuterten kardiologische Experten im Rahmen der bundesweiten Herzwochen 2019, auch in der Limburger Stadthalle. „Plötzlicher Herztod – wie kann man sich schützen?“ – so lautete das Schwerpunktthema des Expertenpodiums der Vincenz-Kardiologie in Kooperation mit der kardiologisch-internistischen Praxis Dr. Thiel. Die wichtigsten Fragen beantwortet Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner im Interview mit Frederike Hackenbroch:



Jedes Jahr fallen dem plötzlichen Herztod etwa 65.000 Menschen zum Opfer – allein in Deutschland. Gibt es Risikogruppen, die besonders gefährdet sind?

In den meisten Fällen liegt dem plötzlichen Herztod die sogenannte koronare Herzkrankheit zugrunde – eine Durchblutungsstörung des Herzmuskels aufgrund von Einengungen der Herzkranzgefäße. Diese kann zu einem Herzinfarkt oder einer Herzschwäche führen. Bei jüngeren Patienten vor dem 40. Lebensjahr können Herzmuskelentzündungen, angeborene Herzfehler sowie genetisch bedingte elektrische Herzerkrankungen einen plötzlichen Herztod begünstigen.

Was können diese Risikogruppen tun, um einem plötzlichen Herztod vorzubeugen?

Das Allerwichtigste ist, Symptome schon vor dem Eintreten der Notfallsituation zu erkennen. Das Problem dabei ist, dass die Patienten im Voraus häufig nur uncharakteristische Beschwerden verspüren und diese falsch einschätzen. So können sich Herzerkrankungen ganz unterschiedlich äußern. Bei Frauen sind im Falle einer koronaren Herzkrankheit beispielsweise oft leichte Brust- oder Rückenschmerzen oder auch

ein Unwohlsein unter Belastungsbedingungen ein Äquivalent zur klassischen Angina Pectoris (Brustschmerz); oft werden diese Warnzeichen von PatientInnen unterschätzt. Dabei wäre es bei solchen Symptomen wichtig, sie eben nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern von einem Arzt abklären zu lassen.

Sport gilt bekanntermaßen bei vielen (Herz-)krankheiten als gesundheitsfördernd. Dennoch gibt es Fälle, bei denen Leistungs-, aber auch Amateursportler, während des Trainings einen plötzlichen Herztod erlitten. Geht mit dem Sporttreiben also eventuell doch ein erhöhtes Risiko für einen plötzlichen Herztod einher?

Kardiologen sind Freunde des Sports und im Gegensatz zu früher vertritt man heutzutage die Meinung, dass auch Patienten mit Herzschwäche oder nach Herzinfarkt sich durchaus körperlich belasten sollten. Die Frage, ob beispielsweise Extremsport, wie etwa ein Marathonlauf, wirklich gesund oder sinnvoll ist, kann kontrovers diskutiert werden. Beispielsweise brach der Legende des antiken Marathonlaufs nach der Bote Pheidippides auf dem Athener Marktplatz zusammen, nachdem er etwa 40km gerannt war, um den Sieg über die Perser zu verkünden. In jedem Fall würde ich empfehlen, sich vor dem Beginn einer leistungssportlichen Tätigkeit auch kardiologisch untersuchen zu lassen. Noch ein kurzes Beispiel: Ein Gewichtheber auf olympischem Niveau hat teilweise während des Gewichthebens einen Blutdruck von bis zu 330 mmHg (maximal systolischer Wert) – das kann auf Dauer nicht gesund sein. Also deshalb: lieber sportmedizinische Vorsorgeuntersuchungen machen lassen oder eben diese ganz großen Belastungen meiden. Das ist aber meine ganz persönliche Meinung.

Der Begriff „plötzlicher Herztod“ suggeriert, dass dieser die Betroffenen quasi jederzeit ohne Vorwarnung ereilen kann. Gibt es keine Vorboten, mit Hilfe derer man einen drohenden plötzlichen Herztod erkennen kann? Im Extremfall gibt es keine Vorboten. Wir werden auch nie in der Lage sein, den plötzlichen Herztod in jedem Falle zu vermeiden oder zu behandeln. Bei den sogenannten Ionenkanal-Erkrankungen des Herzens beispielsweise sind die Patienten jung, sportlich, aktiv und werden quasi von jetzt auf gleich synkopal (fallen um) und ihr Kreislauf bricht zusammen.

Diese Patienten suchen vorher in der Regel keinen Arzt auf, da sie überhaupt kein Krankheitsgefühl verspüren. Wir werden es also nicht immer schaffen, Vorboten zu erkennen und den plötzlichen Herztod zu vermeiden. Allerdings können wir bei den anfangs genannten Risikopatienten durchaus Symptome erkennen, Diagnosen stellen und daraufhin zielgerichtete Therapiepläne festlegen.

Wie sollten Umstehende reagieren, wenn vor ihnen ein Mensch scheinbar grundlos zusammenbricht?

Sie sollten auch jeden Fall reagieren und sie sollten vor allen Dingen keine Angst haben. Man kann nichts verkehrt machen, denn ohne Hilfe tritt der Tod mit Sicherheit ein.

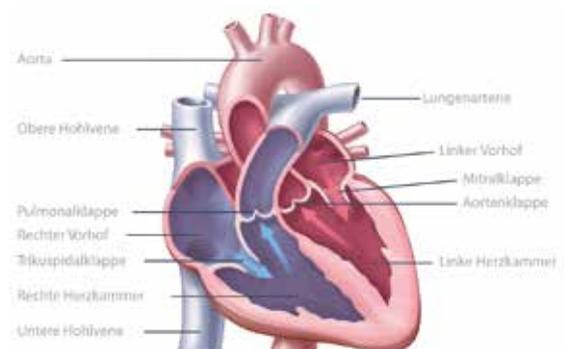
Die Deutsche Herzstiftung empfiehlt folgende vier Schritte:

- 1. Prüfen:** Überprüfen Sie, ob die betroffene Person ansprechbar ist und kontrollieren Sie ihre Atmung.
- 2. Rufen:** Machen Sie auf sich aufmerksam und verständigen Sie den Notruf (112).
- 3. Drücken:** Das wohl Wichtigste: Bis der Rettungswagen eintrifft, muss eine Herzdruckmassage durchgeführt werden. Dabei drücken Sie mit gestreckten Armen das Brustbein des Bewusstlosen etwa 5 bis 6 cm ein – und das ca. 100 bis 120 Mal in der Minute.
- 4. Schocken:** Falls zwei Helfer vor Ort sind, kann einer der beiden in der Umgebung nach einem Defibrillator suchen, während der andere weiter Wiederbelebungsmaßnahmen durchführt. Ist ein Defibrillator vorhanden, kann dieser eingesetzt werden, um Kammerflimmern zu beseitigen. Das Sprachmodul des Geräts gibt Anweisungen hierfür.

Im Erste-Hilfe-Kurs wird im Rahmen der Reanimation auch die Atemspende (Mund-zu-Mund-Beatmung) gelehrt. Kann die „einfache“ Herzdruckmassage ohne Atemspende denn überhaupt eine lebensrettende Wirkung haben?

Ja, sie kann auf jeden Fall lebensrettend sein. Denn ihr Vorteil ist, dass sie vielleicht eher eingesetzt wird, während es gegenüber der Mund-zu-Mund-Beatmung erhebliche Hemmschwellen gibt. Im Blut ist noch ein Restsauerstoffgehalt vorhanden. Die einfache Herdruckmassage sorgt dafür, dass die Blutzirkulation erhalten bleibt und der noch vorhandene Sauerstoff dadurch ins Gehirn transportiert wird bis die Rettungskräfte eintreffen. Sofern Wissen um die Beatmung vorhanden ist, kann diese natürlich eingesetzt werden. In diesem Fall sollten Kompressionen und Beatmung in einem Verhältnis von 30 zu zwei (mit etwa zwei Kompressionen pro Sekunde) erfolgen.

Herr Prof. Dr. Steiner
ich danke Ihnen für
das Gespräch. ■





FOCUS-Klinikliste 2020

TOP

REGIONALES
KRANKENHAUS

2020

HESSEN

FOCUS

DEUTSCHLANDS
GROSSTER
KRANKENHAUS-
VERGLEICH

FOCUS-GESUNDHEIT
08 | 2019



Bietet seinen Lesern mit der großen Klinikliste der nationalen und regionalen Top-Krankenhäuser Orientierung bei der Suche nach der richtigen Klinik und informiert umfassend über spezifische Behandlungsmethoden: Das renommierte Magazin FOCUS Gesundheit.



St. Vincenz-Krankenhaus Limburg erneut als „Top Regionales Krankenhaus“ ausgezeichnet

Das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg wird auch in diesem Jahr in der Klinikliste des FOCUS Magazins als eine der besten Kliniken Hessens geführt.

Die Gesundheitsredaktion des FOCUS bestätigte erneut die **hohe Qualität der Patientenversorgung** im St. Vincenz und zeichnete das Haus im Rahmen seiner großen Klinikbewertung mit dem Siegel „Top Regionales Krankenhaus 2020“ aus.

Vor allem der Patientenservice entspricht im Limburger Krankenhaus dem FOCUS nach einem sehr hohen Standard. Insgesamt sind 37 Kliniken in Hessen berechtigt, das Qualitätssiegel zu führen. Dass das St. Vincenz seine Leistungen aus dem Vorjahr wiederholen konnte und auch im Jahr 2020 als „Top Regionales Krankenhaus“ ausgezeichnet wurde, freut vor allem den Geschäftsführer der Krankenhausesellschaft Guido Wernert: „Wir sind stolz auf diese wiederholte Auszeichnung, denn sie bestätigt den hohen Standard innerhalb unseres Hauses. Der Dank geht an alle Mitarbeiter, denn jeder Einzelne hat an seinem Platz zu diesem Erfolg beigetragen!“

Die große Klinikliste ist das Ergebnis eines aufwändigen Ranking-Verfahrens, welches das FOCUS Magazin jedes Jahr in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Recherche-Institut Munich Inquire Media (MINQ) durchführt. Für den bundesweiten Vergleich wurden Daten von mehr als 1.473 Krankenhäusern aus ganz Deutschland ausgewertet. Von diesen Häusern sind letztendlich knapp 500 dazu qualifiziert, das Siegel „Top Regionales Krankenhaus 2020“ zu führen. Ausschlaggebend für die Bewertung waren Faktoren, wie Fallzahlen, Behandlungserfolg bei Operationen, technische Ausstattung, Anzahl der betreuenden Ärzte, Qualifikation der Pfleger, Beteiligung an Qualitätsinitiativen, Patientenzufriedenheit und Hygienestandard.

Eines der wichtigsten Kriterien der Bewertung stellt die Befragung von über 10.000 Ärzten der verschiedensten Fachbereiche dar. Die Gesprächspartner können Fachkollegen und Kliniken frei empfehlen. Zudem werden die Ärzte gezielt um ihre Meinung zu bestimmten Kliniken gebeten. Nur bei überdurchschnittlichen Empfehlungen kommt eine Klinik in die engere Auswahl für die Klinikliste. Insbesondere diese wechselseitige Beurteilung unter Medizinern macht das FOCUS-Siegel so wertvoll: Schließlich sind sie durch ihr Fachwissen am besten qualifiziert, die Qualität einer Behandlung einzuschätzen. „Das Netz ist voll von subjektiven Klinikbewertungen. Hier bietet der FOCUS mit seiner wissenschaftlichen Methodik eine gute Alternative zur Orientierung von Patienten“, kommentiert Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert die Datenbasis der Bewertung.

Neben diesen Empfehlungen von einweisenden und niedergelassenen Ärzten fließen zusätzlich Informationen aus schriftlichen Befragungen zum Krankenhaus und zum Patientenservice in die Bewertung mit ein. Eine weitere wichtige Quelle des Rankings stellt zudem die Auswertung der strukturierten Qualitätsberichte der einzelnen Häuser dar. Mit der auf diesen Ergebnissen basierenden Klinikliste will der FOCUS Patienten ein unabhängiges Entscheidungskriterium anbieten, welches die fachlichen Kompetenzen der Häuser deutlich macht. ■

fh

Überwachungsaudit erfolgreich absolviert: **positives Feedback** der Auditoren



Bestätigung für engagierte Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten: Nach zwei Tagen intensiver Überprüfung der verschiedensten

Bereiche des St. Vincenz-Krankenhauses im jährlichen Überwachungsaudit erklärten die beiden Auditoren, der Zertifizierungsgesellschaft DIOcert die Aufrechterhaltung des Zertifikats nach DIN EN ISO 9001:2015 zu empfehlen. Erstmals war die Zentrale Notaufnahme mit im Visier der Auditoren, sie wurde ebenso geprüft wie die Bereiche Allgemein- und Viszeralchirurgie, Anästhesie und operative Intensivmedizin, Zentralapotheke, Dialyse und Nephrologie, Frauenklinik, Gastroenterologie, Gefäßchirurgie, Neurologie, Hämatologie und Onkologie, Physiotherapie, Pflegedienstleitung, Radiologie und Nuklearmedizin, Radioonkologie und Strahlentherapie, die Krankenhaushygiene sowie Bereiche der Verwaltung, Zentrallabor, Zentralsterilisation und Zentral-OP.

Dr. Elke Hoffmann und O. Wittig erläuterten vor interessierten Mitarbeitern, was ihnen warum besonders gut gefallen hat und wo sie Verbesserungspotential sehen. Alles in allem bescheinigten sie der Klinik einen „sehr guten Gesamteindruck“. Besonders positiv wurde der neue Talbau bewertet: „Insgesamt hat uns die großzügige Bauweise beeindruckt, hier ist auf Zukunft gebaut worden!“ Als besonders positiv wurden auch die Prozesse in der Zentralsterilisation (ZSVA) herausgestellt: „Da sitzen die Abläufe tadellos!“

In allen Bereichen wurde die gute Dokumentation gewürdigt, insbesondere auch die elektronische Dokumentation in der ZNA. Besonders positive Noten bekamen zudem die Einarbeitungskonzepte für Medizin und Pflege im Bereich der Geburtshilfe. Auch die Deeskalationsprogramme für Mitarbeiter in gefährdeten Bereichen stellten die Auditoren besonders heraus. Ein großes Kompliment galt QM-Mitarbeiterin Diana Gros für das von ihr aufgebaute und gepflegte neue Dokumentenmanagementsystem. ■



Das neue Team der Ärztlichen Direktion im Bild mit Mitgliedern der Krankenhausleitung und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, RA Erwin Reuhl. V.l.n.r.: RA Erwin Reuhl, Pflegedirektorin Martina Weich, Geschäftsführer Guido Wernert, PD Dr. Michael Fries, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile und die stellvertretende Geschäftsführerin Anett Suckau.

Wechsel in der Ärztlichen Direktion: **PD Dr. Michael Fries**

ist neuer Ärztlicher Direktor

Prof. Dr. Neuhaus als Ärztlicher Direktor verabschiedet **PD Dr. Neubauer-Saile wird neue Stellvertreterin**

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH hat eine neue Doppelspitze in der Ärztlichen Direktion: PD Dr. Michael Fries, Chefarzt der Anästhesie und operativen Intensivmedizin und bisheriger stellvertretender Direktor, wurde jetzt auf Vorschlag der Chefarztkonferenz vom Verwaltungsrat zum neuen Ärztlichen Direktor ernannt. Seine Stellvertreterin wurde die Chefarztin der Gastroenterologie, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile. Im Rahmen des offiziellen Amtswechsels wurde auch der bisherige Ärztliche Direktor, Professor Dr. Thomas Neuhaus, verabschiedet. Krankenhausleitung und Verwaltungsrat dankten Neuhaus ganz besonders für seinen engagierten Einsatz – er habe dem Amt eine besonders persönliche, empathische Note verliehen. Konsequenterweise habe Neuhaus neue, ganz eigene Akzente gesetzt mit einem besonderen Fokus auf kooperativer, partnerschaftlicher Zusammenarbeit aller Berufsgruppen im Krankenhaus. Mit allen Kräften habe er das Management in schwierigen Zeiten unterstützt.

Das neue Team der Ärztlichen Direktion freut sich auf die Aufgabe, in den nächsten Jahren die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz in enger Zusammenarbeit mit Geschäftsleitung und Verwaltungsrat auf hohem medizinischen Niveau weiter zu entwickeln. Hierzu haben sich PD Dr. Fries und PD Dr. Neubauer-Saile neue Impulse, aber auch die Fortführung der bisherigen Ausrichtung auf die Fahnen geschrieben. Dabei zählen innovative Entwicklungskonzepte für die medizinische Versorgung sowie eine enge Kooperation mit den niedergelassenen Kollegen. In verlässlichem, fachlichen Dialog und mit einem umfassenden, abgestimmten medizinischen Leistungsangebot könne man die Versorgung im Großraum Limburg weiter optimieren und entwickeln. Hauptaugenmerk sei die



Anett Suckau wird stellvertretende Geschäftsführerin

Anett Suckau nahm Ende 2019 ihre Tätigkeit als stellvertretende Geschäftsführerin der Krankenhausesellschaft auf. Know How im Klinikbereich hat die 35jährige Betriebswirtin bei der JoHo-Gruppe Wiesbaden erworben. Dort zeichnete sie sieben Jahre als Leiterin des Finanz- und Rechnungswesens für die organisatorische, personelle und fachliche Leitung der Abteilung verantwortlich. Darüber hinaus fungierte Suckau als Stiftungsmanagerin der Stiftung St. Josefs-Hospital Wiesbaden. Zuvor war die aus Thüringen stammende Betriebswirtin fünf Jahre bei der PricewaterhouseCoopers AG WPG Frankfurt tätig.

St. Vincenz-Verwaltungsratsvorsitzender RA Erwin Reuhl und Geschäftsführer Guido Wernert heißen die Verstärkung im Krankenhausmanagement herzlich willkommen und freuen sich auf eine engagierte, enge Zusammenarbeit: **„Wir wünschen Frau Suckau einen guten Start am St. Vincenz und für ihre Tätigkeit alles Gute.“**

konsequente Stärkung des Krankenhauses als attraktiver Arbeitgeber in der Region und darüber hinaus. In der weiter zunehmenden Wettbewerbssituation der Gesundheitseinrichtungen sei das Anwerben und konsequente Weiterentwickeln von Mitarbeitern nach Überzeugung des Mediziners/ der Medizinerin ein entscheidender Baustein zur nachhaltigen Sicherung der Qualität.

PD Dr. Michael Fries ist seit 2014 Chefarzt der Abteilung Anästhesie und operative Intensivmedizin. Nach seinem Studium an den Universitäten München und Aachen und einem Forschungsaufenthalt am renommierten Weil Institute of Critical Care Medicine der University of Southern California in Los Angeles wurde PD Dr. Fries im Jahr 2009 Oberarzt der Klinik für Operative Intensivmedizin der Universitätsklinik Aachen. Zuvor hatte er seine Facharztausbildung an der dortigen Klinik für Anästhesiologie absolviert. Seit März 2013 war er in dieser Abteilung als Geschäftsführender Oberarzt tätig. In den vergangenen Jahren baute PD Dr. Fries die Anästhesie des St. Vincenz konsequent weiter aus, etablierte moderne Narkosekonzepte und engagierte sich in der weiteren Optimierung der notärztlichen Versorgung. Letzteres ist ihm eine Herzensangelegenheit: Daher unterrichtet PD Dr. Fries seit Jahren im Rahmen der Woche der Wiederbelebung hunderte Limburger Schüler in Laienreanimation.



PD Dr. Katrin Neubauer-Saile führt die Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie und Notfallmedizin seit sieben Jahren. In dieser Zeit waren ihr die Erarbeitung neuer Strukturen in der Notaufnahme sowie die deutliche Verstärkung der personelle Situation in diesem Bereich ein zentrales Anliegen. Im Kontext der Vernetzung der beiden St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez baute sie im Bereich der Inneren Medizin das standortübergreifende Kompetenzzentrum auf, das sie auch leitet. Darüber hinaus widmete sie sich dem weiteren Ausbau der Viszeralmedizin und der interventionellen Endoskopie am St. Vincenz Limburg. Gemeinsam mit PD Dr. Udo Heuschen erarbeitete sie das Konzept des Limburger Modells der Viszeralmedizin und betreut gemeinsam mit dem chirurgischen Chefarztkollegen die Viszeralstationen sowie die Ambulanz für Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Die Basis dieses Engagements liegt in der breit gefächerten wissenschaftlichen Ausbildung der Gastroenterologin am Zentrum für Innere Medizin des Universitätsklinikums Göttingen und des National Institute of Health in Maryland/USA. ■



Viele gute Wünsche zum Amtsantritt
– hier von Geschäftsführer Guido Wernert.

Skizzierte zentrale Eckdaten des Lebenslaufs des neuen Chefarztes
sowie Essentials der Medizinethik: Laudator Prof. Dr. Ralf Bickeböller.



Sichert im Namen der Chefarztkollegen alle
Unterstützung zu: der gerade berufene neue
Ärztliche Direktor, PD Dr. Michael Fries.

Offizielle Amtseinführung von PD Dr. Steffen Alexander Wedel als Chefarzt der Urologie

Mammutaufgabe und wichtiger Mosaikstein im Versorgungsspektrum für die Region



PD Dr. Steffen
Alexander Wedel
Chefarzt der
Urologie

Braucht die Region eine Hauptabteilung Urologie? Eine Frage, die im Rahmen der offiziellen Amtseinführung von Chefarzt PD Dr. Steffen Alexander Wedel jetzt im St. Vincenz eindeutig beantwortet werden konnte: Mit bisher 1200 urologischen Patienten in der Notaufnahme und 900 stationären Patienten sprechen die Zahlen eine klare Sprache. „Wir werden geradezu überschwänglich angenommen“, so Chefarzt PD Dr. Wedel. „Wir spüren die Verantwortung und erhalten Dankbarkeit.“ Sein persönlicher Dank galt insbesondere seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und explicit seinem Oberarzt Dr. Amgad Ahmed Ehsan für ihr Engagement der letzten sieben Monate.

Seit Mai wird die Urologie am St. Vincenz als Haupt- und nicht mehr als Belegabteilung betrieben – eine Mammutaufgabe, wie auch der neue Ärztliche Direktor des St. Vincenz, Chefarzt PD Dr. Michael Fries, konstatierte. Ungeachtet dessen sei es eine absolut lohnende Aufgabe, dieses Angebot 365 Tage im Jahr sieben Tage die Woche rund um die Uhr vorzuhalten. Hierfür brauche man Weitsicht, Fleiß, Ausdauer und ein gutes Team, so Fries. Im Namen seiner Chefarztkollegen sicherte der gerade berufene Ärztliche Direktor PD Dr. Wedel zu, ihm nach Kräften zur Seite zu stehen, damit das Projekt gelingen möge.

Martin Richard erläuterte als stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates, warum das Gremium diese der aktuellen Entwicklung im Krankenhauswesen geradezu gegenläufige Entscheidung getroffen habe: „Wir fühlen uns verpflichtet, für die Menschen unserer Region noch mehr Qualität in der medizinischen Versorgung sicherzustellen.“ Auch er beantwortete die Frage nach der Notwendigkeit einer urologischen Hauptabteilung glasklar: „Die Menschen brauchen diese Versorgung direkt vor Ort und nicht erst in einer Stunde Anfahrtszeit.“ So seien urologische Patienten nun nicht mehr darauf angewiesen, im Notfall in die Zentren des Rhein-Main-Gebiets fahren zu müssen. Mit dem Start der neuen Klinik könne das St. Vincenz das gesamte Notfall- und Behandlungsspektrum der Urologie für die Region abdecken. Dass auch die Kinderurologie angeboten werden könne, sei in Ergänzung zur Etablierung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin vor gut zwei Jahren ein weiterer wichtiger Mosaikstein des Versorgungsspektrums auf dem Schafsberg. „Diese konzentrierte gebündelte urologische Expertise ist ein elementarer Schritt für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung unserer Klinik. Wir freuen uns als Verwaltungsrat, eine solch wichtige Entscheidung auf den Weg gebracht zu haben“, konstatierte Richard.

Laudator Prof. Dr. Ralf Bickeböller untermauerte die Entscheidung des Verwaltungsrates, indem er den Fokus auf zentrale Eckdaten des beruflichen Wegdegangs PD Dr. Wedels richtete. Unter Professor Dr. Jonas habe er am Universitätsklinikum Frankfurt das gesamte operative Spektrum der Urologie einschließlich der Nierentransplantation erlernt und später die Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumortherapie erworben: „In der heutigen Zeit der immer komplexer werdenden Therapieansätze in der Uroonkologie eine wertvolle Qualifikation“, so Bickeböller. Über seine wissenschaftliche Tätigkeit hinaus habe sich PD Dr. Wedel intensiv bei der Entwicklung und Zertifizierung des universitären Prostatakarzinom-Zentrums und des universitären Zentrums für Tumorerkrankungen Frankfurt (UCT) eingebracht, dies zudem federführend als Sprecher des UCTs für die urogenitalen Tumorentitäten.

Aus aktuellem Anlass verflocht Prof. Dr. Bickeböller den Lebenslauf PD Dr. Wedels mit entscheidenden Meilensteinen der Medizinethik der jüngeren Geschichte. Der Gesetzentwurf zur geplanten Bereitstellung von Routinedaten der Patienten in Kliniken und Praxen zur weiteren Auswertung im Rahmen wissenschaftlicher Forschungsvorhaben veranlasste Bickeböller, die 1964

verabschiedete Deklaration von Helsinki in Erinnerung zu rufen, welche die ethischen Grundsätze für die medizinische Forschung am Menschen beinhaltet. Spätestens in seiner Zeit als wissenschaftlicher Assistent unter Prof. Dr. Jonas habe sich auch PD Dr. Wedel mit den praktischen Konsequenzen der ethischen Grundsätze der Forschung am Menschen auseinandersetzen müssen.

Frei nach Karl Popper – keine Praxis ohne den Horizont der Theorie und umgekehrt – schlage das ganze Herz des wissenschaftlich geschulten Urologen immer für die klinisch praktische Urologie: „Die theoretisch wissenschaftliche Herzseite kann bei Urologen nur schlagen, wenn die praktisch handwerkliche in einem guten kräftigen Rhythmus pumpt“, so Bickeböller. So habe Wedel in seiner Zeit am St. Antonius Klinikum Kleve am Niederrhein den Horizont der Theorie weiter entwickelt und insbesondere für große uroonkologische Operationen vervollkommenet. Die Liebe und Hingabe an die Patientenversorgung in allen Aspekten der praktischen Urologie hätten ihn wohl auch bewogen, das Wagnis am St. Vincenz Limburg einzugehen – eine „herausfordernde und lohnende Aufgabe“, wozu der Weggefährte aus Frankfurter Zeiten PD Dr. Wedel die Unterstützung aller Verantwortlichen des St. Vincenz wünschte. Nicht ohne auch zum Abschluss erneut den Bogen zur Forschung, zur Deklaration von Helsinki als elementarer Basis der Bestimmungen der Good Clinical Practice und der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis zu schlagen: Wissenschaftliche Forschung sei ausdrücklich keine Aufgabe der Krankenkassen. Es dürfe keine Routineweiterleitung von Routinedaten an Forschungsdatenbanken geben und seien sie auch noch so anonymisiert. Es dürfe nicht der Widerspruch sondern nur die informierte Einwilligung gelten: „So wichtig, hoch und hehr der Zweck der Forschung sein möge, all das begründet nicht, das Prinzip der informierten Zustimmung, dessen Schutz u.a. durch die Voten der Ethikkommissionen sichergestellt werden soll, aufzugeben!“ ■

KONTAKT:



St. Vincenz-Krankenhaus Limburg
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

**Klinik für Urologie, Kinderurologie
und urologische Onkologie**

Chefarzt: PD Dr. Steffen Alexander Wedel

Sekretariat: Melanie Hilb

Telefon: 0 64 31.292.4475

Telefax: 0 64 31.292.4925

E-Mail: urologie-klinik@st-vincenz.de

Das St. Vincenz kennt sie bereits aus ihrer Funktion als Leiterin der Immunhämatologie und Transfusionsverantwortliche, die sie bereits ein Jahr innehat, seit 1. August ist sie offiziell als Leiterin des Zentrallabors im Amt: **Claudia Suchatzki** heißt die neue Chefin der Abteilung für Laboratoriumsmedizin des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg.

Claudia Suchatzki ist die neue ärztliche Leiterin des Zentrallabors am St. Vincenz

„Hochleistungsmedizin lebt vom interdisziplinären Dialog“

Die Fachärztin für Labormedizin und Bluttransfusionswesen war bis dato als Oberärztin im Labor des DRK-Krankenhauses in Neuwied tätig. Darüber hinaus verfügt sie über die curriculäre Weiterbildung zur Krankenhaushygienikerin. Was sie an der Position in Limburg besonders gereizt hat? „Dass dieses Haus ein eigenes, unabhängiges Zentrallabor mit den Abteilungen Mikrobiologie, klinische Chemie und Transfusionsmedizin betreibt – allein diese Tatsache sagt viel über den Standort und seine Kompetenzen aus!“ Während andernorts Labore zunehmend outgesourct würden, werde dieses Know How in Limburg bewusst ans Haus gebunden – „eine absolut wichtige und richtige Entscheidung“, bekräftigt Suchatzki.

Die neue ärztliche Leiterin des Zentrallabors, Claudia Suchatzki, gemeinsam mit Geschäftsführer Guido Wernert beim Besuch in der Zentralen Notaufnahme. Auch hier profitiert das Team von schneller, in weiten Bereichen hochtechnisierter Labormedizin. Die Ergebnisse sind zeitnah im digitalen Krankenhausinformationssystem sichtbar. Rund zwei Millionen Analysen pro Jahr, darüber hinaus 12.000 Blutgruppen- und

Antikörperdifferenzierungen werden in der klinischen Chemie des Zentrallabors St. Vincenz bestimmt.



Darüber hinaus finde sie hier einen sehr qualifizierten und motivierten Mitarbeiterstamm vor – ein weiterer großer Pluspunkt für das St. Vincenz!

Was Claudia Suchatzki ganz persönlich an ihrer Fachrichtung und ihrem Berufsbild fasziniert, ist der fachübergreifende Austausch: „Hier wird Hochleistungsmedizin betrieben und die lebt vom interdisziplinären Dialog! Es ist einfach spannend, in den verschiedensten Bereichen beratend zur Seite stehen zu können,“ so die passionierte Labormedizinerin. „Und es ist immer wieder eine schöne Herausforderung, mit unseren Ergebnissen die therapeutischen Entscheidungen optimieren und validieren zu können oder auch in der präklinischen Analytik eingebunden zu sein.“

Rund zwei Millionen Analysen pro Jahr werden in der klinischen Chemie des Zentrallabors St. Vincenz bestimmt, darüber hinaus 12.000 Blutgruppen- und Antikörperdifferenzierungen – und dies in sehr kurzem Turnaround, wie die neue Laborchefin betont. Die Fachabteilungen profitieren von schnellen, in weiten Bereichen hochtechnisierter Labormedizin, die Ergebnisse sind zeitnah im digitalen Krankenhausinformationssystem sichtbar. Dennoch ist es Claudia Suchatzki wichtig, dass das Labor nicht auf eine Funktion als Lieferant von Zahlen oder als Wertefabrik gesehen wird: „Darauf will ich unsere Arbeit nicht reduzieren lassen. Wir wollen einen Mehrwert für die Patienten generieren, die Untersuchungen und Analysen vorhalten, die für den Patienten und seine Therapien wichtig sind.“ ein diagnostisches Spektrum, das sie in enger Absprache mit den Ärzten permanent den Bedürfnissen der Patienten anpassen will.

Dabei baut das Labor am St. Vincenz nicht allein auf seine High-Tech-Geräte: „Auch Geräte haben ihre Schwächen“, sagt Claudia Suchatzki, und setzt auf ein umfangreiches Qualitätssicherungssystem, das von ihren Vorgängerinnen aufgebaut und kontinuierlich weiter entwickelt wurde: Das reicht von der Präanalytik über die Erhebung der Parameter, die Plausibilitätsprüfung bis zum ärztlichen Befund. Dabei ist das Fachwissen und die Erfahrung der Medizinisch-Technischen Laboratoriumsassistentinnen (MTLA's) unverzichtbar. So werden immunhämatologische Befunde nur im Vier-Augen-Prinzip kontrolliert und freigegeben. „Wir arbeiten in einem Bereich, der zwar hoch automatisiert ist, aber in dem Wissen und Erfahrung und stetige Fortbildung mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Vom Labor 4.0 sind wir noch weit entfernt.“



Labormedizin ist nicht nur High Tech: Claudia Suchatzki freut sich über den „sehr qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiterstamm“, den sie hier am St. Vincenz vorgefunden hat. Das Fachwissen und die Erfahrung der Medizinisch-Technischen Laboratoriumsassistentinnen (MTLA's) ist bei der Arbeit im Zentrallabor unverzichtbar. So werden beispielsweise immunhämatologische Befunde nur im Vier-Augen-Prinzip kontrolliert und freigegeben.

Ein weiterer großer Gewinn für das Krankenhaus sei, dass auf dem Schafsberg eine eigene Mikrobiologie* etabliert sei (*Diagnostik von Krankenhaus-Erregern aller Art, Überprüfung der bakteriellen und mykologischen Kontamination). Gerade in Zeiten zunehmender Antibiotika-Resistenzen sei das Screening auf multiresistente Erreger, ein Standard am St. Vincenz, enorm wichtig für die Patientensicherheit und den Schutz der Mitpatienten. „Der bakterielle Nachweis“, so Claudia Suchatzki, „ist dabei nach wie vor der Goldstandard!“ Und auch wenn sie den Begriff nicht gern verwendet: Im Bezug auf die berüchtigten „Krankenhauskeime“ sieht die Laborchefin das St. Vincenz auf der sicheren Seite – immer in der Hoffnung darauf, die Menschen verstünden eines Tages, dass es ein Glück ist, wenn solche Keime im Krankenhaus entdeckt werden – auch wenn daraus eine völlig falsche Begrifflichkeit entstanden ist. Denn der Keim wird in den allermeisten Fällen nicht im Krankenhaus erworben, sondern dort erst aufgespürt. ■

RESÜMEE:

Das Resümee der neuen Laborchefin nach den ersten Wochen St. Vincenz: „In dem vielfältigen Umfeld eines Schwerpunktkrankenhauses Bindeglied zwischen den medizinischen Fachdisziplinen zu sein, und das noch mit einem Hang zur Analytik und einer gehörigen Portion Organisationsfreude ausgestattet – beruflich kann ich mir da kaum etwas Schöneres vorstellen und ich freue mich auf die Zusammenarbeit!“



Dr. Stanislaus Konzal



Dr. Konzal operiert künftig am St. Vincenz

Dr. Stanislaus Konzal verstärkt seit Oktober das Team der Abteilung Unfallchirurgie und Orthopädie des St. Vincenz: nach zehn Jahren verlegt der Facharzt für Orthopädie seinen Tätigkeitsschwerpunkt wieder nach Limburg.

Mehr **Manpower** für die Orthopädie

Dr. Konzal (rechts) freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem Team Dr. Hillmeiers (links).



Der in Diez wohnhafte Mediziner gilt im weiten Umfeld als bekannte chirurgische Kapazität rund um Hüfte und Knie. Zuletzt hatte der passionierte Endoprothetiker im Westerwald ein zertifiziertes Zentrum aufgebaut und geleitet, nun wird er auch die Abteilung von Chefarzt PD Dr. Joachim Hillmeier auf diesem Weg unterstützen: „Ich freue mich über die Initiative und das Angebot, am St. Vincenz zu operieren und auf die Zusammenarbeit mit dem Team Herrn Dr. Hillmeiers!“ Der Schwerpunkt der orthopädischen Tätigkeit Dr. Konzals liegt in der operativen Behandlung der großen Gelenke, insbesondere der Implantation von Knie-, Hüft- und Schulterendoprothesen.

„Moderne Orthopädie kann sogar Leben verlängern“, ist Dr. Konzal überzeugt. Schließlich seien die Patienten nach der Implantation künstlicher Gelenke wieder in der Lage, sich zu bewegen und ggf. – zumindest in Maßen – wieder Sport zu betreiben. Dies wiederum habe einen enorm positiven Einfluss auf den gesamten Stoffwechsel und das Herz-Kreislaufsystem. Gleichzeitig jedoch warnt der Orthopäde vor falschen Erwartungen: „Jünger werden, das funktioniert nicht mit einer Prothese.“ Beste Ergebnisse seien nur dann zu erzielen, wenn Operateur und Klinikteam sowie Patient und Familie gut zusammenarbeiteten. „Das endgültige Resultat einer Hüft- oder Knie-Operation ist entscheidend davon abhängig, wie die Pa-

tienten mitarbeiten und wie viel Engagement und Gewissenhaftigkeit sie in ihre Nachbehandlung investieren“, so der erfahrene Operateur. Die Rehabilitationsphase müsse von Geduld und Verstand geprägt sein, der Patient dürfe in keine Richtung übertreiben. „Ein neues Gelenk bedeutet nicht automatisch Schmerzfreiheit und Mobilität – da gehört einiges an eigenem Engagement und Trainingseinsatz dazu, damit die medizinische Therapie den gewünschten Erfolg bringen kann.“ Wandern, Walken und Schwimmen seien ideale Sportarten, um den Erfolg eines endoprothetischen Eingriffs dauerhaft zu sichern.

Dr. Konzal arbeitet mit zementfreien Kurzschaftprothesen von Hüfte und Knie, die mit wenig Knochenverlust implantiert werden können. Darüber hinaus sind die Prothesen mit Vitamin-E-Zusätzen angereichert, was weniger Abrieb und bessere Gleitfläche der Prothesen sichert und den künstlichen Gelenken so eine deutlich längere Lebensdauer ermöglicht. Grundsätzlich seien moderne Prothesen heutzutage auf ca. 30 Jahre Haltbarkeit ausgetestet – für den Einzelfall ließe sich jedoch keine pauschale Aussage treffen: „Jeder Fall ist individuell, es spielen immer viele verschiedene Faktoren eine Rolle im Heilungsprozess.“ In den letzten Jahren hat Dr. Konzal durchschnittlich insgesamt ca. 450 Patienten pro Jahr operiert. Ca. zehn Prozent dieser Implantationen sind sogenannte Revisionseingriffe, das heißt schmerzhafte oder nicht mehr funktionstüchtige Prothesen werden ausgetauscht. Auch Arthroskopien an Knie und Schulter, offene Operationen an Knie, Schulter, Hüfte und Sprunggelenk sowie Operationen an Vorfuß und Hand zählen zum Leistungsspektrum des Chirurgen. ■

Terminvereinbarungen

mit Herrn Dr. Stanislaus Konzal
sind montags bis freitags in der Zeit
von 8:00 bis 16:00 Uhr möglich unter
der **Telefonnummer: 0 64 32.927-00**



Das Netzwerk Neuroendokrine Tumoren e. V. (NeT)

– eine der europaweit größten Selbsthilfeorganisationen für Menschen mit der Diagnose „Neuroendokrine Neoplasie (NEN)“ – hat den Limburger Pathologen Prof. Dr. Anlauf mit dem Glorinet-Preis geehrt.

„Für die hervorragende Resonanz des Patiententages sorgten hochkarätige Referenten aus den Exzellenzzentren Marburg und Mainz sowie den Schwerpunktzentren an den Universitäten Köln, Frankfurt und Saarbrücken, die ein breit gefächertes Programm mit informativen Fachvorträgen und praxisnahen Workshops vorbereitet hatten.“

Limburger Pathologe erneut ausgezeichnet:

Prof. Dr. Martin Anlauf wird mit **Glorinet-Preis** geehrt

Die Preisverleihung fand im Rahmen des 16. überregionalen Neuroendokrinen Tumor-Tages Ende September in Wetzlar statt, den rund 250 klinische Kollegen und Pflegekräfte wie auch Betroffene und ihre Angehörigen besuchten.

Mit dem Glorinet-Preis werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in herausragender Weise für Patienten mit der Diagnose „NEN“ engagieren. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich eine sehr spezielle Tumorform, die vor allem den Magen-Darm-Bereich und die Lunge betrifft, jedoch auch in sämtlichen weiteren Organsystemen auftreten kann. Noch vor knapp zehn Jahren wurden ca. 90 Prozent aller neuroendokrinen Tumoren unterdiagnostiziert. Dank der Verdienste einzelner engagierter Ärzte und Forscher hat die Klassifikation, Prognose und Therapie solcher Tumoren in den letzten Jahren jedoch große Fortschritte gemacht.

Prof. Dr. Anlauf konnte bislang zum einen als Mitherausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge zur NEN-Diagnostik und -Therapie wichtige Aufklärungsarbeit im Dienste der Patienten leisten. Unter anderem war er in seiner Funktion als Advisory Board Mitglied der Europäischen Gesellschaft für NET Mitherausgeber der internationalen Leitlinien zur Diagnostik und Therapie von NET. Darüber hinaus ist er Mitglied der S2-Leitlinienkommission NET der Deutschen Gesellschaft für Verdauungskrankheiten. Zum anderen engagiert sich der Limburger Pathologe seit vielen Jahren aktiv im bundesweiten Netzwerk Neuroendokrine Tumoren und arbeitet dort mit anderen Ärzten, Pflegekräften, Angehörigen und Patienten zusammen, um Betroffenen nach der Diagnose zur Seite zu stehen.

Als wissenschaftlicher Leiter des 16. überregionalen Neuroendokrinen Tumor-Tages in der Stadthalle Wetzlar konnte sich Prof. Dr. Anlauf an diesem Wochenende nicht nur über seine Auszeichnung mit dem Glorinet-Preis freuen, sondern auch über eine gelungene Veranstaltung: Für die hervorragende Resonanz des Patiententages sorgten hochkarätige Referenten aus



Prof. Dr. Martin Anlauf (Mitte) freut sich über den Glorinet-Preis, der ihm von Irmgard Baßler (1. Vorsitzende des Netzwerks Neuroendokrine Tumoren e. V.) und Prof. Dr. Ibrahim Alkatout (Oberarzt am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein) überreicht wurde.

den Exzellenzzentren Marburg und Mainz sowie den Schwerpunktzentren an den Universitäten Köln, Frankfurt und Saarbrücken, die ein breit gefächertes Programm mit informativen Fachvorträgen und praxisnahen Workshops vorbereitet hatten. Ziel des Tumor-Tages war es, Patienten sowie deren Angehörigen mit Rat und Tat bei der Bewältigung der Erkrankung an einem neuroendokrinen Tumor zur Seite zu stehen.

Der in Diez lebende Pathologe kann auf eine Vielzahl an Preisen und Auszeichnungen zurückblicken: Unter anderem wurde er für seine wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Rudolf Virchow Preis der Deutschen Gesellschaft für Pathologie sowie von der Europäischen Gesellschaft für Pathologie und der US-Kanadischen Akademie geehrt. Die Auszeichnung des Netzwerks Neuroendokrine Tumoren ist für ihn jedoch etwas ganz Besonderes: „Skurrilerweise wurde diesmal ein Pathologe ausgezeichnet, was eine echte Rarität ist, da wir normalerweise mit den Patienten selbst kaum in Kontakt kommen.“

fh

Prof. Dr. Anlauf leitet gemeinsam mit sechs Kolleginnen und Kollegen das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) für Pathologie, Zytologie und Molekularpathologie, welches dem St. Vincenz-Krankenhaus als eigenständiges Institut angegliedert ist und eng mit dem onkologischen Schwerpunkt kooperiert. Das Team betreut Krankenhäuser und niedergelassene Ärzte sowohl aus der Region als auch aus benachbarten Kreisen und besteht aus insgesamt 15 Ärzten, die gemeinsam mit drei weiteren Instituten für Pathologie und Dermatologie innerhalb des mittelhessischen Netzwerks Pathologie eng zusammenarbeiten.



INTERVIEW



„Gut für die
Kosten, aber
schlecht für
die Menschen“

Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH

Ein INTERVIEW mit Guido Wernert
dem Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz

zur aktuellen Diskussion

der Schließung kleinerer Krankenhäuser

In diesem Sommer sorgte die Studie „Zukunftsfähige Krankenhausversorgung“ der Bertelsmann Stiftung für Aufsehen mit ihrer Empfehlung, die Anzahl der deutschen Kliniken drastisch zu reduzieren – von ca. 1400 auf unter 600. Durch die Bündelung von Personal und Geräten auf wenige große Krankenhäuser könne der Studie zufolge eine Verbesserung der medizinischen Versorgung erreicht werden. Kleinere Kliniken sollten nach Auffassung der Bertelsmann Stiftung u.a. auch deshalb geschlossen werden, weil dort häufig nur unzureichende Ausstattung und Erfahrung zur Verfügung stehen, um lebensbedrohliche Notfälle behandeln zu können. Würde die Politik den Empfehlungen der Studie folgen, wären vor allem kleinere Krankenhäuser wie beispielsweise das St. Vincenz-Krankenhaus Diez betroffen. Gerade in Rheinland-Pfalz ist die Diskussion zur Schließung bzw. auch Zusammenlegung von Krankenhäusern besonders virulent – aktuell machen dort die drohende Schließung mehrerer Krankenhäuser Schlagzeilen (Loreley-Kliniken St. Goar und Oberwesel, Kirn). Zur Situation in Diez befragten wir Guido Wernert, den Geschäftsführer der hessischen Trägergesellschaft St. Vincenz mbH Limburg, der neben dem Limburger Schwerpunkt-krankenhaus auch das Haus der Grundversorgung St. Vincenz Diez in Rheinland-Pfalz sowie kommissarisch auch das Evangelische Krankenhaus Dierdorf-Selters führt ...



Was war Ihre spontane Reaktion, als Sie von den Empfehlungen der Bertelsmann-Studie erfuhren, nach welcher nur große Häuser gut für die Patientenversorgung seien?

Zu einseitig betrachtet und nicht richtig – das war meine spontane Reaktion. Es gibt Spezial-Operationen, die nicht alltäglich im Leben eines Menschen vorkommen und deswegen konzentriert an wenigen Krankenhausstandorten durchgeführt werden sollten (z. B. Herz- oder schwere Darm-Operationen). Es gibt aber ganz viele Behandlungen, die sehr oft praktiziert und hervorragend bei guter Qualität in der Fläche vorgehalten werden können – meiner Ansicht nach sogar müssen, um auch den Menschen im ländlichen Raum eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung für unsere immer älter werdende Gesellschaft sicherzustellen.

Warum sollte ein kleines Haus wie Diez Ihrer Meinung nach erhalten bleiben?

Gerade Häuser in ländlichen Gebieten wie Diez und Umkreis können durch ihre bürgernahe gute Grundversorgung bzw. spezielle Ausrichtung genauso gut punkten wie ein 1000-Betten-Haus in der Stadt, welches in allen Schweregraden gut sein muss. Die stationäre medizinische Versorgung muss den demographischen Bedingungen der Region Rechnung tragen – dies gelingt uns gerade in Diez mit dem konsequenten Ausbau der geriatrischen Abteilung und der Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz besonders gut – ganz im Gegensatz also zu der in der Studie vertretenen Theorie...

Wo sehen Sie das St. Vincenz-Krankenhaus Diez vier Jahre nach der Übernahme vom DRK?

Wir haben dort durch die Verzahnung der Chirurgie und der Inneren Medizin mit dem Schwerpunktkrankenhaus in Limburg die Angebote für die Region auf gutem Niveau stabilisieren und entwickeln können. Dabei spielt gerade auch die im Oktober 2017 eröffnete neue Geriatrie eine wichtige Rolle. Diese war zuvor in der Region nicht vorhanden. Die zusätzliche Ausweisung dieser Abteilung ab 2019 im Krankenhausplan von Rheinland-Pfalz ist hier ein wichtiges Signal für die Region und für Diez.

Was ist der Vorteil an der jetzigen Krankenhauslandschaft gegenüber einer Konzentrierung von Kompetenz in Medizin und Pflege auf deutlich weniger, aber dafür große Häuser?

Ganz klar das abgestufte, gezielte Vorhalten von Versorgungsangeboten, die standortübergreifende Vernetzung und Verzahnung kleinerer Häuser mit den Kompetenzen größerer Kliniken, so wie wir es eben in Diez praktizieren. Anstatt kleinere Häuser zu schließen, sollte man meiner Überzeugung nach durch solche Kooperationen die Versorgungsangebote noch mehr zum Wohle der Patienten sichern und ausrichten – gerade auch auf dem Land. Durch vernetzte Expertise lässt sich hochwertige Medizin auch dort abbilden. Es gilt, neue Wege für die regionale Gesundheits-



„Darüber hinaus würde dies sowohl der ländlichen Versorgung, als auch der Versorgung in der Stadt die **Chance für mehr Qualität sichern**. Hier **muss die Politik** notwendige **mutige Entscheidungen treffen**.“



►►► Versorgung zu erarbeiten und zu entwickeln. Ein Weg kann ein solches Kompetenznetzwerk sein, wie wir es in Diez für die Region erarbeitet haben – auch in der Zusammenarbeit mit Ärztenetzwerken. Gute Medizin und abgestimmte Qualität müssen das Leitthema solcher Entwicklungen sein, die Wahrung und Entwicklung modernster Qualitätsstandards das oberste Ziel.

Nun begründet die Bertelsmann Stiftung ihren Appell zu Schließungen ausgerechnet damit, dass dies mehr Qualität in der medizinischen Versorgung garantieren würde.... Würden Ihrer Ansicht nach Klinikschließungen in keiner Weise zu Verbesserungen in der Patientenversorgung führen, gerade auch im Blick auf die optimierte Nutzung der knappen finanziellen Ressourcen, die für das Gesundheitswesen zur Verfügung stehen?

Tatsächlich in Großstädten mit sehr vielen Kliniken auf enger Fläche ist dies für mich eine Option. Dort gibt es eine zu große Anzahl von Stadtkrankenhäusern mit identischen Angeboten. Diese bieten oftmals Eingriffe und Therapien in allen Schweregraden an und sind für die Grundversorgungshäuser im Umland bei schweren, komplexen Operationen oft die nächste Anlaufstelle. Wenn beispielsweise

in allen großen Städten Deutschlands die Zahl dieser Stadtkrankenhäusern gezielt um ein Drittel reduziert würde, machte das für die Patienten keine Anfahrtsunterschiede. Gleichzeitig würde diese Maßnahme den verbliebenen Häusern mehr Geld für Investitionsförderung und mehr Personal verschaffen. Darüber hinaus würde dies sowohl der ländlichen Versorgung, als auch der Versorgung in der Stadt die Chance für mehr Qualität sichern. Hier muss die Politik notwendige mutige Entscheidungen treffen.

Würde eine Umstrukturierung wie sie von der Bertelsmann Stiftung vorgeschlagen wird nicht auch enorme Kosten verursachen?

Nein, im Gegenteil: Das wäre sicher günstiger für die Kostenträger, weil einfach in der Fläche der ländlichen Versorgung weniger vorgehalten wird. Aber es wäre schlecht für die Menschen.

Herr Wernert, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

Das Interview führten Frederike Hackenbroch und Claire von Spee

Kennenlernbesuch:

Ein herzliches Willkommen der neuen Bürgermeisterin von Diez im St. Vincenz

Seit Mitte des Jahres ist Annette Wick neue Bürgermeisterin der Stadt Diez – jetzt traf sie bei einem Kennenlern-Besuch im St. Vincenz mit Geschäftsführer Guido Wernert zusammen. Wick interessierte sich selbstredend vor allem für den Standort Diez, wo das St. Vincenz-Krankenhaus Diez seit dreieinhalb Jahren unter dem Dach der Limburger Krankenhausgesellschaft geführt, mit Leben gefüllt und weiter entwickelt wird.



Keine Berührungsängste mit der hessischen Nachbarstadt: Die neue Bürgermeisterin der Stadt Diez, Annette Wick, und Geschäftsführer Guido Wernert setzen auf Partnerschaft.

Standort und Bausubstanz, Ausstattung und Komfort, Erreichbarkeit und Wegestrecken – längst müssen sich Kliniken auch unter solchen Aspekten auf Wettbewerbsfähigkeit prüfen - von daher ist die Förderung des Landes Rheinland-Pfalz in Höhe von rund 11,9 Mio. für eine Generalsanierung des St. Vincenz-Diez eine wichtige Unterstützung auf dem eingeschlagenen Weg. Mit der Förderung dieses Projekts setzt das Land nach Überzeugung von Geschäftsführer Guido Wernert ein klares Zeichen: „**Im stark wettbewerbsorientierten Gesundheitsmarkt werden gerade auch kleinere Krankenhäuser, die**

auf höchste Ergebnisqualität, Schwerpunktleistungen und stetige Weiterentwicklung setzen, gebraucht,“ so Wernert. Eine Einschätzung, die auch die Bürgermeisterin im Sinne der Bürgerinnen und Bürger aus Diez und Umgebung ausdrücklich teilt. Die beiden Gesprächspartner verständigten sich auf die Weiterführung der gewohnt kooperativen Partnerschaft. ■



Sinnvolles Angebot mit familiärem Profil:

„Wir leben Zukunft“

Landrat Puchtler auf Visite: Politiker aus Kreis, Verbandsgemeinde und Stadt informierten sich im St. Vincenz-Krankenhaus Diez.

„Wir entwickeln den Standort gezielt nach vorne“

– eine Einschätzung zum Status quo am Krankenhaus Diez, welche Geschäftsführer Guido Wernert jetzt bei einer Standortbestimmung mit Frank Puchtler, dem Landrat des Rhein-Lahn-Kreises, damaligen Stadtbürgermeister Frank Dobra und Verbandsbürgermeister Michael Schnatz vornahm. Die Unterstützung des Landes mit der Förderung der rd. 11,9 Mio. teuren Generalsanierung bestätigt seiner Überzeugung nach den eingeschlagenen Weg.



Auf Visite im St. Vincenz-Krankenhaus Diez: der Landrat des Rhein-Lahn-Kreises, Frank Puchtler. Neben ihm Betriebsratsvorsitzender Stephan Meier, der damalige Diezer Bürgermeister Frank Dobra, Verbandsbürgermeister Michael Schnatz und Geschäftsführer Guido Wernert.



„Was andernorts noch Zukunftsmusik ist, wird hier praktisch gelebt.“

Das Krankenhaus, das seit dreieinhalb Jahren unter dem Dach der Limburger Krankenhausgesellschaft St. Vincenz geführt wird, sei sinnvoll mit Leben gefüllt, so Wernert. Die am Krankenhaus angegliederten Praxiszentren Chirurgie und Innere Medizin arbeiteten eng verzahnt mit dem stationären Bereich zusammen: „Was andernorts noch Zukunftsmusik ist, wird hier praktisch gelebt“, kommentierte der Geschäftsführer die gut funktionierende Verzahnung zwischen dem ambulanten und dem stationären Sektor. „Wenn dies auch noch wie in Diez aus einer Hand geschieht, sichert das Qualität für die Patienten.“

Auch Landrat Puchtler, der sich gern vor Ort über die Belange des Krankenhauses informiert, konnte sowohl im Interesse der Bürger, als auch der Mitarbeiter eine gute Entwicklung konstatieren: „Das Haus bleibt nicht nur bestehen, es entwickelt sich stabil weiter“, stellte der Landrat erfreut fest. Insbesondere die positive Tendenz in der Geriatrie freute die Abgesandten

der Politik. Denn dieser Schwerpunkt der Inneren Medizin zur Versorgung akuter und chronischer Krankheiten alter PatientInnen war bisher in der Region nicht vorhanden und ist am St. Vincenz-Krankenhaus Diez auf Zukunft angelegt. Dies bescheinigte gerade erst das Land Rheinland-Pfalz mit einer Erhöhung der Bettenzahl der Abteilung auf 25.

Gemeinsam mit dem Betriebsratsvorsitzenden Stephan Meier erläuterte Geschäftsführer Wernert zudem die geplante Generalsanierung am St. Vincenz Diez. Nach der Kick-off-Veranstaltung mit Vertretern der Landesregierung, des Krankenhauses und der Architekten werde man in Abstimmungen mit den Verantwortlichen vor Ort schnell und zügig die Planung abstimmen und dem Land final vorlegen. Wernert rechnet im ersten Halbjahr 2020 mit dem Start des ersten Bauabschnittes. Geplant ist, dass in allen Stockwerken die Patientenzimmer komplett neu durchdacht und mit Sanitärbereichen sowie viel Platz für Hilfsmittel der Patienten aktuellen Standards angepasst werden. Danach werde es einige Ein-Bett- und fast nur Zwei-Bettzimmer geben, so Wernert. Außerdem werde vom Parkplatz aus ein Fußgängerüberweg zur Klinik mit einem weiteren Eingang direkt zum Haupttreppenhaus gebaut. Darüber hinaus wird in Abstimmung mit den kirchlichen Vertretern die Krankenhauskapelle verlagert werden: Es soll ein eigener Bereich der Stille eingerichtet werden. „Wir sind in

Diez nicht den schnellen Weg gegangen“, so Wernert, „sondern wir wollten beide Standorte sinnvoll und gut abgestimmt aufstellen. Das ist uns glaube ich sehr gut gelungen.“ Eine Einschätzung, die auch Betriebsratsvorsitzender Stephan Meier teilt: „Diez hat sein ganz eigenes, familiäres Profil behalten. Wir ergänzen uns mit unserem Partnerkrankenhaus in Limburg.“ ■



Gute Perspektiven trotz aktuell anderslautender Schlagzeilen für kleinere Kliniken bundesweit: das St. Vincenz-Krankenhaus Diez.



Informieren Sie sich

auch im Internet unter:

www.st-vincenz-diez.de





Was ist ein **MVZ**?



MVZ – diese Abkürzung war noch vor wenigen Jahren den wenigsten Menschen bekannt.

MVZ steht für: Medizinisches Versorgungszentrum. Dieser Begriff bezeichnet eine besondere Kooperationsform der medizinischen Versorgung: Unter dem „Dach“ des MVZ sind verschiedene Fachdisziplinen vereint, ähnlich einer interdisziplinären Gemeinschaftspraxis, allerdings müssen nicht alle am gleichen Standort sein.

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz betreibt zur Ab-
rundung der ambulanten medizinischen Versorgung ein
MVZ am Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar und eines
am St. Vincenz-Krankenhaus Diez. Einige der MVZ-Praxen
befinden sich als Zweigstellen in Limburg. Die Limburger
Standorte sind im St. Vincenz-Krankenhaus, im Gesund-
heitszentrum Schafsberg sowie in der Innenstadt etabliert
(Praxen Neurologie sowie Urologie).

Für die Patienten sind insbesondere die kurzen Wege innerhalb
der verschiedenen medizinischen Disziplinen von Vorteil. Die
eng verzahnte Kommunikation und Zusammenarbeit mit den
Ärzten und Therapeuten der St. Vincenz-Kliniken Limburg und
Diez ermöglichen darüber hinaus eine besonders individuelle
Behandlung.

Gerade im ländlichen Raum lässt sich durch solche
Strukturen der Kooperation die medizinische Versorgung
deutlich optimieren und differenzierter aufstellen. Die
Patienten haben einen Ansprechpartner vor Ort, dank
der überregionalen Vernetzung mit den verschiedenen
Standorten auch direkte Anbindung zu den Kranken-
häusern, wo sie aus einer Hand behandelt werden kön-
nen. Neben der persönlichen Betreuung sind ein breit
gefächertes Leistungsspektrum und Vermeidung von
Doppeluntersuchungen weitere positive Aspekte für die
Patienten. Rechts sehen Sie eine Übersicht über unsere
MVZ-Praxen nebst Kontaktdaten, Fachrichtungen und
medizinischen Schwerpunkten. ■

Unsere Schwerpunkte für Ihre ambulante Behandlung



MVZ GESUNDHEITZENTRUM
ST. ANNA GmbH

Praxis Chirurgie/Proktologie

Dr. med. Heike Weber

T: 0 64 33.87-6240

Ambulante OPs | Chirurgie

Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar

Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar



Praxis Innere Medizin

Prof. Dr. Bernhard Saile

Dr. med. Friedeman Hedrich

T: 0 64 33.87-6810

Endoskopische Untersuchungen

Betreuung diabetologischer Patienten

Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar

Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar



Praxis für Gynäkologie u. Geburtshilfe

Rumyana Borgodzhiyska

T: 0 64 33.87-6610

Brust- und vaginaler Ultraschall

Dünnschicht-Zytologie

Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar

Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar



Praxis Orthopädie

Dr. med. Christian Barnikel

Dr. med. Torsten Hartwig

T: 0 64 33.87-6100

Stoßwellentherapie | Hyaluronsäure-Injektionen

Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar

Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar



Praxis Neurologie

Stefan Klingebiel | Christoph Kosok

T: 06431.219-554

Neurologische Erkrankungen z.B. Demenz | Epilepsie

Migräne | Parkinson | MS | Neuropathie | EEG | NLG

Bahnhofstr. 6, 65549 Limburg



Praxis Angiologie

Dr. med. Reimund Prokein

T: 0 64 31.292-4297

Diagnostik und Therapie von Gefäßer-

krankungen: Thrombose, Lipödem, Lymphödem, pAVK

St. Vincenz-Krankenhaus

Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg



Praxis Diabetologie u. Fußambulanz

Dr. med. Carsten Spies | Anna Borgardt

T: 0 64 31.292-1870

Diabetes-Schulungen

Ernährungsberatung | Fußambulanz

Gesundheitszentrum Schafsberg

Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg



Praxis Onkologie

Dr. med. Nicola Storch

T: 0 64 31.292-4344

Diagnostik sowie individuelle Therapie

und Begleitung von Krebs- und Bluterkrankungen

Gesundheitszentrum Schafsberg

Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg



Praxen Urologie

Diagnostik und Therapie sämtlicher
urologischer Erkrankungen

Dr. med. Walid Mahmud

Osman Bilal

Tristan Mühlbauer

T: 0 64 31.3310

Am Renngraben 7, 65549 Limburg

Dr. med. Bernhard Markeli

T: 0 64 31.44949

Zeppelinstraße 3, 65549 Limburg



MVZ am Krankenhaus Diez

Adelheidstraße

65582 Diez

www.mvz-diez.de

Praxis Chirurgie

Dr. med. Markus Brauckmann

Dr. med. Roland Strunk

T: 0 64 32.9205 0

Ambulante Operationen | Chirurgie

Zulassung als BG-Arzt



Praxis Innere Medizin

M. Amir Habib M. D.

Dyear Dawod Namdar

T: 0 64 32.925 90

Kardiologie | Endoskopie



AUSBILDUNG
SPEZIALISIERUNG
WEITERBILDUNG



Realistische Unfallsimulation:

Notärzte bildeten sich bei der Feuerwehr fort

Eine reibungslose Zusammenarbeit von Feuerwehr, Rettungsdiensten und Notärzten ist Voraussetzung für schnelle und wirksame Hilfe für im Fahrzeug eingeklemmte Patienten bei schweren Verkehrsunfällen.

Hierzu gab es bereits in früheren Jahren gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen bei der Elzer Feuerwehr. An diese Veranstaltungsreihe knüpfte jetzt der Leiter des Notarztstandorts Limburg und ärztliche Leiter der Zentralen Notaufnahme des St. Vincenz-Krankenhauses, Dr. Peter Sahmer, gemeinsam mit dem Elzer Gemeindebrandinspektor, Hilmar von Schenck, an. Ziel war es, Notärzten und rettungsdienstlichem Führungspersonal aktuelle Weiterentwicklungen bei Taktik und Technik der Feuerwehr im Bereich der technischen Unfallrettung näher zu bringen.

Da die Feuerwehr Elz auch Ausbildungsstandort für Feuerwehrlehrgänge zur Technischen Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen ist sowie über umfangreiche Rettungstechnik und Fachausbilder verfügt, erfolgte die Praxis-Fortbildung im Übungshof der Elzer Feuerwehr. Dort waren zwei Schrottfahrzeuge bereits präpariert, um unter anderem einen seitlichen Aufprall an einen Baum und eine Pkw-Seitenlage realistisch zu simulieren. Mittels Einsatz hydraulischer Stempel wurde vorgeführt, wie in kürzester Zeit ein Zugang zum Patienten zur medizinischen

Beurteilung und Erstversorgung geschaffen werden kann. Mit der anschließend dargestellten „Cross-Ramming-Methode“ wurde das Fahrzeug mit Hydraulik-Stempeln soweit rückverformt, dass eine Entklemmung des Patienten erfolgen konnte. Bei der Pkw-Seitenlage wurde der Pkw samt Patient von den Feuerwehrmännern mit Muskelkraft auf die Räder zurückgedreht, was dann ein einfacheres und vor allem schnelleres Weiterarbeiten von Feuerwehr und medizinischem Personal ermöglichte.

Bei diesen und den weiteren Vorführungen stand vor allem der Zeit-Faktor im Vordergrund, da das „behandlungsfreie Intervall“ auf ein Minimum reduziert werden soll, um für den Patienten bestmögliche Genesungschancen zu schaffen. Aus diesem Grund sind gemeinsame Absprachen zwischen dem Notarzt und dem Einsatzleiter der Feuerwehr am Unfallort der Grundstein für eine erfolgreiche Unfallrettung. Hierzu ist es notwendig, dass auch das medizinische Fachpersonal die Einsatzabläufe der Feuerwehr im Groben kennt. Umgekehrt geschehen alle Aktionen am Patienten selbst nur in Rücksprache mit dem Notarzt. Daher ist eine reibungslose Kommunikation der Beteiligten notwendig. Dieses Ziel wurde bei dieser Fortbildung erreicht und ermöglicht künftig den Rettern am Unfallort noch bessere Zusammenarbeit. ■

3. Limburger Schockraumsymposium

holt erneut alle Akteure an einen Tisch:

Urogenitale Traumata, Aortendissektionen und Alterstraumatologie als diesjährige Schwerpunkte



Erstmals als Referent beim Schockraumsymposium: PD Dr. Wedel, Chefarzt der neu etablierten Abteilung Urologie.



MitarbeiterInnen der Leitstelle, des Rettungsdienstes und der Rettungsdienstleitung, Notärzte sowie MitarbeiterInnen des St. Vincenz waren der Einladung zum 3. Schockraumsymposium gefolgt.

Bereits zum dritten Mal trafen sich die Akteure der Schockraumversorgung von Limburg und den angrenzenden Landkreisen im St. Vincenz zur gemeinsamen Fortbildung. Der Einladung der Schockraum-AG waren Mitarbeiter der Leitstelle, des Rettungsdienstes, Notärzte, Rettungsdienstleitung sowie Krankenhausangestellte gefolgt.



Der Chefarzt der in diesem Jahr neu etablierten Hauptabteilung Urologie, **PD Dr. Steffen Alexander Wedel**, berichtete über häufige urogenitale Verletzungsmuster und deren Behandlung. Das meist betroffene Organ sei die Niere, hier konnte ein eindrucksvolles und erfolgreich behandeltes Beispiel aus dem Vincenz – eine schwere Nieren-Zerreiung nach einem Badezimmerschurz – gezeigt werden.



Dr. Patricia Schaub, Chefarztin der Gefachirurgie, berichtete über Aortendissektionen. Bei dieser Erkrankung löse sich die Innenhaut der Hauptschlagader ab,

die Blutversorgung der abgehenden Gefae sei bedroht. Anschaulich demonstrierte sie anhand von CT-Bildern die Versorgung einer Patientin im St. Vincenz und gab hilfreiche Tipps zur Disposition von Patienten im Rettungsdienst.

Abschließend präsentierte **Dr. Christian Barnikel**, Oberarzt in der Unfallchirurgie und Leiter der Schockraum-AG, unterhaltsam Zahlen und Fakten zur demographischen Entwicklung und deren Folgen für die Traumaversorgung. An drei aktuellen Beispielen wurden aber auch die Grenzen und Langzeitfolgen diskutiert. ■



Plädoyer für die Zusammenlegung von ZNA und KV-Bereitschaftsdienst



„Wie sieht die Zukunft der Krankenhäuser in Hessen und im Besonderen im St. Vincenz-Krankenhaus aus? Welche Strategien müssen umgesetzt werden, um dem St. Vincenz Limburg eine gute Existenz in Zeiten wachsenden Kliniksterbens zu sichern?“ All diese Fragen brachte Marcus Bocklet, sozial- und gesundheitspolitischer Sprecher von BÜNDNIS'90/ DIE GRÜNEN quasi am Vorabend der Verhandlungen zum Landeskrankenhausplan mit auf den Schafsberg. Unter Moderation von Dr. Sebastian Schaub erläuterten Geschäftsführer Guido Wernert und der Ärztliche Direktor des St. Vincenz, PD Dr. Michael Fries, gravierende Schwachstellen der Krankenhausfinanzierung (Pauschalförderung, Baufallpauschale). Als „sehr relevantes Thema“ identifizierten beide vor allem die Kooperation mit der KV-Notaufnahme bzw. dem Ärztlichen Bereitschaftsdienst. Trotz intensiver Vorgespräche und fertiger Baupläne war im Frühjahr die Ansiedlung der KV-Notzentrale an das Krankenhaus gescheitert. Nach Überzeugung der Vincenz-Vertreter ist dies jedoch ein essentieller und zwingend notwendiger Schritt zur Verbesserung der Notfallversorgung der Region. ■

Auszubildende der Akademie für
Gesundheitsfachberufe St. Vincenz werben für Pflegeberufe

BILDUNGSWERKstadt on Tour



PFLEGE WIRKT!

MIT HERZ, HAND UND VERSTAND

Welcher Beruf passt zu mir? Wie sieht der Alltag in diesem Beruf aus?

Wie läuft die Ausbildung ab? Und welche Perspektiven habe ich danach?

Die Wahl einer passenden Ausbildung ist für viele SchülerInnen nicht leicht, schließlich hängt ihre berufliche Zukunft davon ab. Dass es zahllose verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten gibt, macht die Entscheidung nicht einfacher. Und selbst wenn die Wahl auf eine bestimmte Branche – wie etwa die Gesundheits- und Pflegebranche – gefallen ist, gibt es innerhalb dieser die verschiedensten Ausbildungsmöglichkeiten. Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe, Pflegefachfrau oder -mann... Wie soll man dabei noch den Überblick behalten und wo liegen überhaupt die Unterschiede zwischen diesen Berufsbildern? Fragen über Fragen! Wer könnte diese besser beantworten als diejenigen, die quasi mittendrin stecken?



Viele wissbegierige SchülerInnen nutzen die Chance, hinter die Kulissen des St. Vincenz-Krankenhauses und der BILDUNGSWERKstadt zu schauen und sich über verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Aus diesem Grund haben Lehrkräfte, Praxisanleiter und Auszubildende der BILDUNGSWERKstadt in den vergangenen Monaten verschiedene Events durchgeführt und Berufsinformationstagen besucht, um für die verschiedenen Ausbildungsgänge an der Limburger Akademie für Gesundheitsfachberufe zu werben. Ein besonderes Highlight dieser Aktionen war die Teilnahme als Kooperationspartner am Hessischen Gesundheitscamp:

Im Rahmen des von Provalids initiierten Projekts zur Berufsorientierung öffneten das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg und die BILDUNGSWERKstadt ihre Türen, um den jungen TeilnehmerInnen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren Einblicke in verschiedene Gesundheitsberufe zu vermitteln. Unter dem Motto „hautnah erleben“ führten Auszubildende die 20 interessierten SchülerInnen zunächst durch verschiedene Abteilungen des Limburger Krankenhauses und berichteten dabei authentisch und auf Augenhöhe, warum sie sich für eine Ausbildung zum/zur Gesundheits- und KrankenpflegerIn entschieden haben und wie die Ausbildung an der BILDUNGSWERKstadt gestaltet ist. Dabei führte vor allem der Anblick der über tausend-seitigen Lehrbücher bei den SchülerInnen zu ungläubigem Staunen: So viel könne man doch gar nicht lernen! Dass sie dies sehr wohl können, demonstrierten die Auszubildenden im zweiten Lehrjahr umgehend und erläuterten Aufbau und Funktionen des Herzens am Modell.

Im weiteren Verlauf des Tages erhielten die TeilnehmerInnen außerdem die Möglichkeit, hinter die Kulissen des Krankenhauses zu blicken, die sowohl Besuchern und Patienten, aber auch den meisten Mitarbeitern in der Regel verborgen bleiben. In der Pathologie beispielsweise räumte Institutsleiter Prof. Dr. Martin Anlauf zunächst mit dem gängigen Vorurteil auf, Pathologen würden hauptsächlich Mordursachen untersuchen. Stattdessen erläuterte er anschaulich das weitläufige Tätigkeitsfeld eines Pathologen, indem er den interessierten Camp-TeilnehmerInnen anhand einer echten Gewebeprobe zeigte, wie man Krebszellen im Gewebe erkennen könne. Immer wieder musste er dabei seine Ausführungen kurz

unterbrechen, um die vielen Fragen der wissbegierigen SchülerInnen zu beantworten. Im Zentrallabor des St. Vincenz führte vor allem die Rohrpostanlage zu fragenden Blicken: Viele der jungen SchülerInnen hatten diesen Begriff noch nie gehört. Und auch diejenigen, die wussten, was sich hinter einer Rohrpostanlage verbirgt, wunderten sich, warum solch ein Relikt aus der Vergangenheit in einem hochmodernen Labor eingesetzt werde. Silvana Friederich erklärte ihnen daraufhin, dass die verschiedenen Proben innerhalb weniger Minuten mithilfe dieses Systems durch das gesamte Krankenhaus ins Labor geschickt werden können, wo sie dann mit unterschiedlichen Verfahren und Geräten untersucht werden.

Bei ihrem Besuch in der BILDUNGSWERKstadt konnten die Camp-TeilnehmerInnen schließlich sogar selbst aktiv werden. Zunächst jedoch führte die stellvertretende Schulleiterin Jutta Harbach durch den Dschungel verschiedener Ausbildungsmöglichkeiten. Außerdem zeigte Harbach die guten Berufsaussichten und hervorragenden Perspektiven für die AbsolventInnen der verschiedensten Gesundheitsberufe auf. Denn durch die demografische Entwicklung werden immer mehr qualifizierte und gut ausgebildete Gesundheitsfachkräfte gebraucht. Dass in einer Ausbildung im Pflegebereich neben theoretischen Inhalten vor allem viel Praktisches vermittelt wird, konnten die Camp-TeilnehmerInnen live vor Ort erleben und sogar selbst ausprobieren: Auszubildende leiteten die SchülerInnen an, wie Reanimationsmaßnahmen durchzuführen seien. Darüber hinaus konnten die TeilnehmerInnen üben, wie man Patienten mobilisiert oder Babys versorgt. ■

Kooperationspartner des Hessischen Gesundheitscamps – einem Projekt zur Fachkräftesicherung – sind das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, das Hessische Kultusministerium und die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit. Die Gemeinschaftsinitiative wird jeweils zur Hälfte aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit gefördert.

PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!



Pflege ist nie Alltag

INFORMATIONEN zu den Ausbildungsgängen und Weiterbildungsmöglichkeiten an der Akademie für Gesundheitsfachberufe, der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz

Pflege bedeutet Aufmerksamkeit und Intuition gepaart mit beruflichem Können und fachlicher Profession. Es gibt nur wenige Berufe, in denen diese Vernetzung so entscheidend sein kann. Und es gibt nur wenige Aufgaben, die eine so große berufliche Erfüllung bringen können. Pflege hat Perspektive – sogar im doppelten Sinne: Denn mit einer Ausbildung in der Pflege investieren junge Menschen nicht nur in Menschlichkeit, sondern in einen Beruf mit Zukunft. Ausbildungen in der Pflege sind interessante und sichere Berufsoptionen mit besten Entwicklungschancen und zahlreichen Fort-, Weiterbildungs- und auch Studienmöglichkeiten. An der BILDUNGSWERKstadt, der Akademie für Gesundheitsfachberufe des St. Vincenz, werden verschiedene Ausbildungswege, aber auch diverse Weiterbildungen in Pflegefachberufen angeboten:

PFLEGEFACHMANN

PFLEGEFACHFRAU

(ab 1.1. 2020, bisher Gesundheits- und KrankenpflegerIn):

Interessierte junge Menschen erwartet eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche, fachübergreifende Aufgabe im multiprofessionellen Team. Ab Januar tritt das neue Pflegeberuf-Reformgesetz in Kraft und bringt eine neue Form der Ausbildung mit sich: Die generalistische, also fachübergreifende Ausbildung zum Pflegefachmann/zur Pflegefachfrau vereinheitlicht die bisher unterschiedlichen Ausbildungsberufe und befähigt dazu, Menschen jeder Altersstufe pflegerisch zu versorgen. Alle Auszubildenden erhalten daher zwei Jahre lang eine generalistisch ausgerichtete Ausbildung. Danach können sie im praktischen Teil

der Ausbildung einen persönlichen Schwerpunkt bzw. Vertiefungseinsatz wählen: An der Akademie für Gesundheitsfachberufe können sich die Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr für eine Spezialisierung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Akutpflege entscheiden. Ein ganz wichtiger Faktor ist dabei die Freude am Umgang mit Menschen. Die Zusammenarbeit im therapeutischen Team und die Kommunikation zwischen den verschiedensten Fachbereichen bieten jeden Tag neue Impulse und tragen ihren Teil dazu bei, dass dieser Beruf kein Durchschnittsjob ist.

Theorie und Praxis

In der BILDUNGSWERKstadt werden die Auszubildenden von engagierten und motivierten Pädagogen betreut, die in einer modern ausgestatteten Lernumgebung die theoretische Basis für diesen anspruchsvollen Beruf vermitteln. Die praktische Ausbildung ist der größere Teil der Ausbildung. Der überwiegende Teil wird in den St. Vincenz-Kliniken Limburg und Diez geleistet. Darüber hinaus sind praktische Einsätze in der Pädiatrie, der Psychiatrie sowie in ambulanten Pflegediensten und in der stationären Langzeitpflege vorgesehen. Während der praktischen Ausbildung werden die Pflegeprofis in spe im Einsatz von speziell pädagogisch geschultem Personal, den Praxisanleitern, betreut. Zusätzlich begleiten auch die Pädagogen ihre praktische Ausbildung.

Die Ausbildung dauert drei Jahre in Vollzeit, Ausbildungsbeginn sind der 1. April und der 1. Oktober eines jeden Jahres. Bewerbungen sind das ganze Jahr über willkommen!

Die generalistischen Ausbildung



* Diese Vertiefung der Ausbildung wird an der BILDUNGSWERKstadt nicht angeboten.

KRANKENPFLEGEHILFE

Die Pflege und Versorgung kranker und pflegedürftiger Menschen unter Anleitung und Verantwortung von Pflegefachkräften sind die beruflichen Herausforderungen für KrankenpflegehelferInnen. Sie sind die Assistenz der Pflegefachkräfte und werden in Stations-, Funktions- und sonstigen Bereichen des Gesundheitswesens eingesetzt. Die KrankenpflegehelferIn unterstützt die Pflegefachkraft u.a. bei der Krankenbeobachtung oder dem Verbandwechsel. In Absprache mit der Pflegefachkraft übernimmt die KrankenpflegehelferIn aber auch eigenverantwortlich Tätigkeiten in der Pflege. Dies sind beispielsweise Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, das Umbetten, der Toilettengang, die Kontrolle von Blutdruck, Puls und Temperatur, die Patientenbegleitung, die Körperpflege, das Richten der Betten und auch Schreibarbeiten.

Theorie und Praxis

Der Unterricht in der Krankenpflegehilfe findet im Blocksystem statt. Die Auszubildenden werden von den Pädagogen der BILDUNGSWERKstadt optimal auf die tägliche Arbeit im Krankenhaus und der ambulanten Pflege vorbereitet. Während der praktischen Ausbildung werden sie auf verschiedenen Stationen in den St. Vincenz-Krankenhäusern Limburg oder Diez eingesetzt. Dort werden sie von den Lehrern der BILDUNGSWERKstadt und von besonders geschultem Personal auf Station begleitet. Außerdem erfolgt noch ein Einsatz in der ambulanten Pflege.

Als examinierte KrankenpflegehelferIn erfüllen die Absolventen außerdem die Zulassungsvoraussetzungen für eine Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau. Diese kann bei persönlicher Eignung direkt im Anschluss an der BILDUNGSWERKstadt absolviert werden.

Ausbildungsbeginn ist der 1. Dezember eines jeden Jahres

AUSBILDUNG IM HERZEN LIMBURGS...

Die BILDUNGSWERKstadt ist im Herzen Limburgs angesiedelt. In direkter Anbindung an Hauptbahnhof und Bus-Bahnhof können für den Weg zur Akademie für Gesundheitsfachberufe öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden. Mit modern ausgestatteten Schulungsräumen und neuesten Unterrichtsmedien bietet die Akademie genau den richtigen Rahmen für moderne Lehr- und Lernkonzepte in Sachen Pflege – Interessenten für Gesundheitsfachberufe finden hier ideale Voraussetzungen vor.

Durch die unmittelbare Nähe zur WERKstadt, einem der größten Einkaufszentren der Stadt, und der Nähe zur Kern- und Altstadt können die Pausen auch außerhalb der Schule genutzt werden, um einfach mal abzuschalten.





BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe
St. Vincenz Limburg

Direkt am
Hauptbahnhof
Limburg!

Zukunft und Perspektiven in einem Beruf mit und für das Leben der Menschen.



PFLEGE
MACHT STARK!

Zeig Deine (Pflege-)Kräfte!

 **Bewirb Dich jetzt**
zur Ausbildung als

**Pflegefachfrau/
Pflegefachmann**

Informier Dich!

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe
St. Vincenz Limburg

Holzheimer Straße 1 | 65549 Limburg

Telefon: 0 64 31.285-8810

Mail: s.schnurr@st-vincenz.de

www.st-vincenz.de



WEITERBILDUNGS- MÖGLICHKEITEN

Als Akademie für Gesundheitsfachberufe bietet die BILDUNGSWERKstadt zusätzlich noch diverse Weiterbildungsmöglichkeiten an:

Weiterbildung Notfallpflege (DKG)

Die Weiterbildung in der Notfallpflege befähigt Pflegefachpersonal auf der Basis erlangter beruflicher Handlungskompetenzen zur kompetenten Mitarbeit in den multiprofessionellen Teams dieser komplexen Fachbereiche. Notaufnahmebereiche eines Krankenhauses sind die primäre Zielstation und damit die entscheidende Schnittstelle eintreffender Akut- und Notfallpatienten. Als Schnittstelle zwischen ambulanter und präklinischer Notfallversorgung sowie nachfolgender innerklinischen Versorgungspfade sind diese Teams besonders gefordert.

Weiterbildung Praxisanleitung

Die Praxisanleitung stellt eine der wichtigsten Aufgaben in der Pflegepraxis dar. Nicht nur Praktikanten und Auszubildende, sondern auch neue Mitarbeiter benötigen zur Orientierung und zum Erlernen spezieller Kenntnisse fähige Personen. Mit der Weiterbildung Praxisanleitung werden Ihnen die notwendigen Instrumente und Kompetenzen vermittelt, um diese Aufgabe professionell zu meistern.

Weiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege

Die Versorgung von schwerstkranken Menschen auf der Intensivstation ist eine komplexe Aufgabe. In der Weiterbildung zum/zur FachpflegerIn für Intensivpflege und Anästhesie werden die Teilnehmer auf diese Aufgabe in den Bereichen Intensivpflege und Pflege in der Anästhesie vorbereitet.

Die einzelnen Grund- und Fachmodule werden in berufsbegleitender Form innerhalb der Weiterbildung angeboten. Die Module können auch einzeln belegt werden. Die berufsbegleitende Weiterbildung beginnt alle zwei Jahre zum 1. April.

**Übrigens: Pflegerische Berufe sind schon
lange keine Frauendomäne mehr ...**



„Der eine kann ohne den Anderen nichts erreichen.“



Martina Weich (Pflegedirektorin), Magdalena Meffert (OP Limburg), Luisa Gombert (beginnt ein Medizinstudium), Susanne Meurer (Stv. Leitung Zentral-OP), Irmgard Busch (Stv. Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Hospital)



Anastasia Jorda (OP Limburg), Selina Hesel (Endoskopie), Martin Richard (Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital), Torsten Drum (Leitung Zentral-OP), Vanessa Butzbach (OP Diez) und Martina Weich (Pflegedirektorin)

Sechs erfolgreiche Abschlussprüfungen zur OTA

Fit für den OP

Sechs Auszubildende haben in diesem Jahr ihre Prüfungen zur Operationstechnischen Assistentin erfolgreich abgeschlossen. Die **dreijährige Ausbildung** qualifiziert sie für die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben im Operationsdienst und den Funktionsbereichen Ambulanz, Endoskopie und Zentralsterilisation.

Alle Absolventinnen erreichten überdurchschnittlich gute Ergebnisse. Selina Hesel und Luisa Gombert konnten jedoch noch ein Schippchen drauf legen und bekamen für ihre herausragenden Leistungen von Martin Richard, Vorsitzendem der Stiftung St. Vincenz-Hospital, und Irmgard Busch, Stv. Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Hospital, im Namen der Stiftung jeweils einen Gutschein über 250 Euro überreicht.

Hinter den sechs frisch examinierten operationstechnischen Assistentinnen (OTA) liegen 3.200 Stunden praktische Ausbildung in verschiedenen Operationsabteilungen am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg sowie 1.600 Stunden theoretischer und praktischer Unterricht am Rheinischen Bildungszentrum für Berufe im Ge-

sundheitswesen der Marienhaus GmbH in Neuwied bzw. im Asklepios Zentrum Wiesbaden. Inhalte der umfangreichen dreijährigen Ausbildung sind unter anderem Anatomie und Physiologie, allgemeine und spezielle Chirurgie, Mikrobiologie und Hygiene, Operationslehre, sowie Grundlagen der Krankenpflege.

Das Tätigkeitsfeld der OTA eröffnet beste berufliche Perspektiven und so wurden vier der sechs Absolventinnen bereits in den Dienst der Krankenhausgesellschaft übernommen.

Die frisch examinierten OTA-Absolventinnen des Jahrgangs 2019 sind: Vanessa Butzbach, Anastasia Jorda und Selina Hesel, die den theoretischen Teil ihrer Ausbildung in Wiesbaden absolviert haben sowie Magdalena Meffert, Luisa Gombert und Elena Thomas (nicht auf dem Foto), die in Neuwied die Berufsschule besucht haben. ■



PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!

PFLEGE

Respekt, Wertschätzung und Mitgefühl

MIT HERZ, HAND UND VERSTAND



Examen an der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz: **17 neue Gesundheits- und KrankenpflegerInnen** starten in den Berufsalltag

Pflege macht stark – unter diesem Motto waren sie das Gesicht der Pflegekampagne 2018, jetzt absolvierten sie ihr Examen: **17 frisch gebackene Gesundheits- und KrankenpflegerInnen wurden an der BILDUNGSWERKstadt, der Akademie für Gesundheitsfachberufe des St. Vincenz, in den beruflichen Alltag entlassen** – ein Beitrag dazu, die Pflege von morgen sicher zu stellen. Denn eine der großen Herausforderungen dieses Berufsstandes besteht im Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird die Akademie bis zum nächsten Jahr die Anzahl ihrer Ausbildungsplätze verdoppelt haben. Vertreter der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz gratulierten zur bestandenen Prüfung: Respekt, Wertschätzung und Mitgefühl – diese drei Maximen bestimmten den Tenor der Ansprachen von Pflegedirektorin Martina Weich, Akademieleiterin Sibylle Schnurr und des damaligen Ärztlichen Direktors des St. Vincenz, Prof. Dr. Thomas Neuhaus. Auch Geschäftsführer Guido Wernert und der Vorsitzende der St. Anna-Stiftung, Michael Ruoff, beglückwünschten die Absolventen. Die drei Besten wurden von der St. Anna Stiftung in verschiedenen Kategorien mit Geldprämien

ausgezeichnet. *(Sehen Sie hierzu auch das Interview mit Pflegedirektorin Martina Weich zum Pflegepersonalförderungsgesetz auf dem Youtube-Kanal des St. Vincenz oder auf der Facebookseite der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz).

„Ab sofort entscheiden Sie mit, wie sich dieser Berufsstand in der Öffentlichkeit präsentiert“, ermunterte Pflegedirektorin Martina Weich die neuen Pflegekräfte, sich aktiv im Berufsleben einzubringen. Mit der Teilnahme an der großen Werbeaktion für den Pflegeberuf im vergangenen Jahr hätten die jungen Menschen bereits einen entscheidenden Schritt in diese Richtung getan: „Im gesamten Umfeld von Limburg und darüber hinaus verbinden Menschen Ihr Gesicht mit dem Pflegeberuf! Darauf können Sie stolz sein“, ergänzte Akademieleiterin Sibylle Schnurr. Beide Repräsentantinnen der Krankenhausgesellschaft interpretierten die Essentials dessen, was drei Jahre lang die Inhalte von Theorie- und Praxisstunden geprägt hatte: Pflegen mit Herz, Hand und Verstand! Damit habe man alles zusammengeführt, was Pflege



BILDUNGSFORUM

Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH



Von der Anna-Stiftung ausgezeichnet wurden: Für das beste Examen Marie Heibel mit 300 Euro, für den besten Praxisordner Johanna Blättel mit 200 Euro und Elias Sehr mit 100 Euro für die geringsten Fehlzeiten.

ausmache. Sibylle Schnurr konstatierte: „Mit diesen drei Komponenten sind Sie für einen sensationellen Beruf gerüstet!“ Pflegedirektorin Weich versicherte: „Die Patienten erkennen professionelle Pflege und sind gleichzeitig für jedes „gute“ Wort dankbar!“ Vor allem aber wünschte sie den neuen KollegInnen, dass sie sich die Freude an diesem tollen Beruf bewahren.

Auch Prof. Dr. Thomas Neuhaus gratulierte als damaliger Ärztlicher Direktor ganz ausdrücklich nicht nur zum erfolgreichen Abschluss, sondern explizit auch für die Berufswahl. Nach einem kurzen philosophischen Exkurs über gesellschaftliche Anerkennung des Berufs, Spaß und Freude an der Arbeit und Respekt und Wertschätzung auch gegenüber allen anderen am klinischen Alltag beteiligten Berufsgruppen zitierte Neuhaus den berühmten kategorischen Imperativ Immanuel Kants: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Seiner Überzeugung nach sollten diese moralischen Regeln des Miteinanders sowohl innerhalb, als auch außerhalb des Krankenhauses gelten: „Handeln und behandeln Sie so, wie Sie selbst behandelt werden wollen. Im Job und im Privaten. Wenn Sie das beherzigen, ist das eine sehr gute Grundlage für die Ausübung Ihres wundervollen Berufs,“ so der damalige Ärztliche Direktor.

Auch Geschäftsführer Guido Wernert freute sich über den professionellen Nachwuchs für die Pflege und ermunterte die 17 AbsolventInnen, die auch weiterhin unter dem Dach der Krankenhausgesellschaft arbeiten werden, einen offenen und konstruktiven Dialog aufzunehmen – nicht zuletzt dafür gebe es (nicht nur monatlich) einen direkten Draht zum Geschäftsführer. Der Vorsitzende der St. Anna-Stiftung und Bürgermeister Hadamars, Michael Ruoff, bezeichnete die neuen Pflegekräfte als „Visitenkarte unseres Hauses“. Auch er ermunterte zum permanenten Perspektiven-Wechsel im beruflichen Alltag: „Sie werden immer auf Menschen treffen, die in einem Ausnahmezustand in die Klinik kommen.“ Sich dies immer wieder bewusst zu machen ist seiner Überzeugung nach ein wichtiger Faktor, um sich Empathie und Wertschätzung im pflegerischen Alltag zu bewahren.

Die neuen Gesundheits- und KrankenpflegerInnen sind:

Luisa Bendel (Nentershausen), Johanna Blättel (Elz), Nicole Brenig (Steinfrenz), Alisa Brücker (Anhausen), Lisa Fudickar (Hadamars), Lucas Uwe Gerhard (Westerburg), Zoe Simone Groesch (Elbtal), Marie Heibel (Lindenhofshausen), Moritz Joos (Herschbach), Sebastian Rösler (Limburg), Aline Sophie Schillaci (Runkel), Franziska Schmalebach (Großmaischeid), Elias Sehr (Dehrn), Anieke Stähler (Hadamars), Hannah Straßburger (Hadamars), Dina Chantal Wölbart (Eppenroth) und Jessica Zabel (Birlenbach). Von der Anna-Stiftung ausgezeichnet wurden: Für das beste Examen Marie Heibel mit 300 Euro, für den besten Praxisordner Johanna Blättel mit 200 Euro und Elias Sehr mit 100 Euro für die geringsten Fehlzeiten. ■

Die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz bietet ein breites Spektrum an gezielten Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an, das nicht ausschließlich auf die Berufsperspektive abzielt, sondern auch auf individuelle persönliche Interessen eingeht. Die Verantwortlichen wissen: Ein Unternehmen lebt von gut qualifizierten MitarbeiterInnen und deren Motivation, sich konstant mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Studien, etc. zu beschäftigen und ihre während der Fort- und Weiterbildungen gewonnenen Erkenntnisse einzusetzen und an KollegInnen und Auszubildende weiter zu geben.



Vor diesem Hintergrund gratulieren wir sehr herzlich den MitarbeiterInnen, die in 2019 ihre Stationsleiterprüfung erfolgreich abgeschlossen haben:

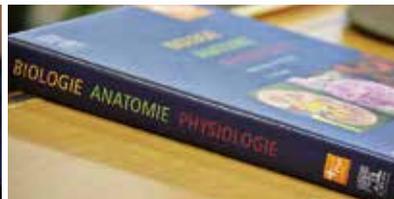
- Dilani Reisel, pflegerische Leitung der Neonatologie an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- Anke Lingenau, Leitende Hebamme der Frauenklinik
- Marc-David Fischer, Stationsleiter E Ost (Kardiologie + Pneumologie).

PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!

PREMIERE



Stolze Absolventen der Krankenpflegehilfe mit ihren Ausbildern und Dozenten sowie Vertretern der Prüfungskommission und der Krankenhausleitung des St. Vincenz-Krankenhauses.



Premiere an der BILDUNGSWERKstadt:

Erstmals Examen in der Krankenpflegehilfe

Es war das erste **Examen in der Krankenpflegehilfe**
an der BILDUNGSWERKstadt und wurde eine gelungene Premiere:

Alle sieben KursteilnehmerInnen haben bestanden!

Geschäftsführer Guido Wernert, Pflegedirektorin Martina Weich, Akademielleiterin Sibylle Schnurr und die DozentInnen der BILDUNGSWERKstadt freuten sich mit den AbsolventInnen über den gelungenen Start. Den frisch gebackenen KrankenpflegehelferInnen stehen nun die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten offen: Krankenhäuser, Pflege- und Behinderteneinrichtungen oder Kur- und Rehakliniken. Vier AbsolventInnen beginnen ihren Start ins Berufsleben direkt am St. Vincenz.

Lernen Sie die Akademie
für Gesundheitsfachberufe
im Film kennen:

www.st-vincenz.de/mediathek





Ab Januar 2020: BILDUNGSWERKstadt bietet auch Spezialisierung zur Kinderkrankenpflege an

Krankenpflegehilfe bedeutet Pflege und Versorgung kranker und pflegedürftiger Menschen unter Anleitung und Verantwortung von Pflegefachkräften.

Wie bei allen Pflegeberufen ist auch hier die Freude am Umgang mit Menschen eine ganz wichtige Voraussetzung, diesen Beruf zu erlernen, so Sibylle Schnurr, Leiterin der Akademie für Gesundheitsfachberufe. Ihrer Überzeugung nach ist auch dieses pflegerische Berufsbild eine spannende Herausforderung: Schließlich ist der/die KrankenpflegehelferIn die Assistenz der Pflegefachkraft und wird in Stations-, Funktions- und sonstigen Bereichen des Gesundheitswesens eingesetzt.

Bereits während der praktischen Ausbildung lernen die AbsolventInnen medizinische Fachgebiete und deren besondere Pflegesituationen kennen. Während den 900 Stunden der praktischen Ausbildung werden sie auf verschiedenen Stationen in den St. Vincenz-Kliniken Limburg oder Diez eingesetzt. Außerdem erfolgt noch ein Einsatz in der ambulanten Pflege. Mit dem Abschluss in der Krankenpflegehilfe eröffnen sich den AbsolventInnen viele weitere Entwicklungsmöglichkeiten – so sind z.B. durch den Abschluss in der Krankenpflegehilfe gleichzeitig die Zulassungsvoraussetzungen für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft erfüllt. Nähere Informationen: 06431.28 588 10 oder unter s.schnurr@st-vincenz.de.



Die neuen KrankenpflegehelferInnen sind:

Luis Back (Diez),
Laura-Luisa Fink (Limburg),
Dilan Gül (Hadamard),
Selinka Link (Oberneisen),
Julia Mayer (Runkel),
Svetlana Slepini (Montabaur) und
Regina Stützer (Limburg).

Julia Mayer wurde für das beste Examen geehrt. Vom Vorsitzenden der Stiftung St. Vincenz-Hospital, Martin Richard, erhielt sie dafür einen Gutschein über 50 Euro.



INFO:

Seit 2018 werden zwei Ausbildungskurse pro Jahr in den Räumen der BILDUNGSWERKstadt (Holzheimer Straße 1 (2. OG), 65549 Limburg/Lahn) in der Gesundheits- und Krankenpflege angeboten.

Bewerbungen werden gern entgegengenommen unter e.preisler@st-vincenz.de



Nähere Informationen gibt es unter der
Telefonnummer 0 64 31.285-8810

**Informieren Sie sich!
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**



Besuchen Sie die **BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz** auf **facebook** unter:
<https://de-de.facebook.com/BILDUNGSWERKstadt-St-Vincenz-Limburg-1756424187998883/>



40 Jahre

Grüne Damen und Herren am St. Vincenz

„Dich schickt der Himmel“

Die Farbe ihres Kittels ist Programm: „Grüne Damen und Herren“ sind am St. Vincenz-Krankenhaus tätig – und das seit nunmehr 40 Jahren! Ihr Geschenk an die Patienten ist vor allem Zeit: Zeit für Besuche, Zeit zum Zuhören, Zeit zum Helfen! Eine große Stütze – auch für die MitarbeiterInnen auf Station. So gab es zum Jubiläum Dank von allen Seiten: von Martin Richard als Vorsitzenden der Stiftung St. Vincenz Hospital, vom Chefarzt der Onkologie und Palliativmedizin, Prof. Dr. Thomas Neuhaus, von den Vertretern der Klinikseelsorge und in Stellvertretung von Landrat Michael Köberle sprach Helmut Peuser als Kreisbeigeordneter „Glückwünsche zu Ihrer großartigen Arbeit“ aus, dies in Verbindung mit einem Scheck als Dankeschön für einen unbezahlbaren Dienst.



„Die Grünen Damen und der Grüne Herr sind wirklich **ein Segen** in unseren Krankenhäusern – nicht nur für die Patienten, auch die Pflegenden, die Ärzte und auch wir als Seelsorger schätzen ihren Beitrag zu einer Kultur im Krankenhaus, **wo die Würde des Menschen ganz oben steht.**“

„Sie ist wie ein Engel für mich. Mein Elend kann sie mir auch nicht nehmen, aber immer, wenn ich sie sehe, denke ich: Es wird schon alles gut werden. Sie kümmert sich so rührend um mich, als wenn sie nur für mich allein arbeiten würde...“

„Engel brauchen keine Flügel. Aber **wir brauchen Engel!**“

„Hauptsächlich geht es ihnen darum, **ein Stück Herzlichkeit** in die Welt zu tragen.“

In einer Zeit der Individualisierung seien immer weniger Menschen bereit, sich binden und verpflichten zu lassen, meinte Martin Richard.

Auch vor diesem Hintergrund ziehe er den Hut vor diesem Ehrenamt und zollte dem Dienst der Grünen Damen besonderen Respekt. Dem schloss sich auch Prof. Dr. Neuhaus an: das Auftreten der „Grünen“ sei eher defensiv und bescheiden: obwohl immer im Hintergrund, seien sie dennoch immer präsent. Eher im Stillen und ohne viel Aufhebens, dafür aber mit viel Einfühlungsvermögen und Lebenserfahrung versorgten sie die Patienten mit einer Leistung, die zunehmend fehle: Zeit zu Reden, Zeit zum Austausch, Zeit zum Zuhören. Und er prognostizierte, der Bedarf werde in Zukunft eher zu-

denn abnehmen. Ein Dienst, den der Onkologe und Palliativmediziner neben Medizin und Pflege gar als dritte Säule der Patientenversorgung bezeichnete.

Metaphorisch war der Dienst der ehrenamtlichen HelferInnen von den Klinikseelsorgerinnen Claudia Gierke-Heinrich und Christa Theis mit der Wirkung von Engeln verglichen worden: „Es gibt nicht sehr viele Menschen, die für andere ein Engel sind, aber es gibt sie. Die Grünen Damen und Herren gehören auf jeden Fall dazu.“ Frei nach dem Motto „Dich schickt der Himmel“ leisteten sie ihren Dienst als Engel in Menschengestalt: „Engel verbinden den Himmel mit der Erde. Das ist ihre Aufgabe. Und jedes Mal, wenn der Himmel sie schickt, bringen sie ein Stückchen Himmel zu uns Menschen.“ ■

(Weitere Zitate aus der Ansprache im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes lesen Sie auf diesen Seiten.)



„Für viele Kranke ist es wohltuend, wenn sie spüren: hier nimmt sich ein Mensch für mich und mein Anliegen Zeit. Hier ist ein Mensch, der hat ein offenes Ohr für meine Sorgen. Hier ist jemand, der streichelt meine Seele mit einem guten Wort, mit einem Lächeln, mit einer tröstenden Geste. Hier kann ich mein Herz ausschütten.“



Schaulaufen:

Diskusfische und Skalare



brillieren auf dem schwimmenden „Laufsteg“

Stiftung St. Vincenz-Hospital dankt den Spendern des Großprojekts für die Kinder- und Jugendmedizin.

Das Aquarium-Projekt ist abgeschlossen, die Fische sind eingezogen:

jetzt wurde das Panorama-Becken in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin exklusiv denjenigen vorgestellt, denen der Blick in die geheimnisvolle Unterwasserwelt zu verdanken ist: den großzügigen Spendern der Stiftung St. Vincenz-Hospital.

„Ihre Großzügigkeit hat dazu beigetragen, dass wir für die kleinsten Patienten unseres Hauses im Wartebereich der Kinderstation das geplante Aquarium aufbauen konnten“, so der Vorsitzende der Stiftung, Martin Richard, bei der Begrüßung der rund 30 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Uns bedeutet diese Umsetzung sehr viel! Ihnen allen gilt unser zutiefst empfundener Dank“, konstatierte Limburgs Ex-Bürgermeister. Das rund 14.000-Euro-Projekt hat respektab-

le Maße: 2,40 Meter breit, 60 Centimeter hoch und 80 Centimeter tief ist das Becken, es fasst 1300 Liter, also allein schon durch seine Größe ein imposantes Schaubild. Finanziert wurde es von der Stiftung St. Vincenz-Hospital, welche auch die Kosten für die monatliche Pflege und Wartung in Höhe von rund 500 Euro übernimmt.



Stiftungsvorsitzender Martin Richard (2. v.r.) mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die das Projekt Panorama-Aquarium großzügig unterstützt hatten.

Hans Josef Butzbach vom Zierfischcenter Butzbach in Hadamar-Niederzeuzheim stellte den interessierten Besuchern die Aquarienbewohner vor: Allen voran brillierten die drei Diskusfische mit ihren schillernden Farben, dicht gefolgt von Skalaren, den verschiedensten Salmter-Gattungen und Neonfischen. Ruhig und gemächlich, fast routiniert passierten die Bewohner den schwimmenden Laufsteg, diesmal nicht nur zum Staunen der „Vincenz-Kinder“, sondern auch der Stiftungs-Gäste. Der bunten Fisch-Versammlung im Panoramabecken der

Danke



Betreuen das Projekt der Kinderklinik mit viel Liebe und vor allem viel Sachverstand: Hans Josef Butzbach aus Niederzeuzheim und seine Frau Roswitha, hier neben Landrat a.D. Manfred Michel und Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert.

Kinderklinik ist eines gemeinsam: Allesamt sind es subtropische Fische, die aus verschiedenen Regionen des Amazonasbeckens stammen. Ihr neues Zuhause hatten sie nach und nach, verteilt über mehrere Wochen bezogen und sich bereits erfolgreich eingelebt – alles sei geradezu vorbildlich verlaufen, so Hans Josef Butzbach.

Nun steht also den kleinen Patienten dank des großen Engagements der Spender im Wartebereich der Kinderklinik die faszinierende Unterwasserwelt des Amazonas direkt vor Augen: schillernd, bunt, märchenhaft und leise – wie von den Chefärzten der Kinderklinik intendiert ein gelungener Kontrapunkt zur Reizüberflutung des Fernsehens oder anderer digitaler Unterhaltungsmodulen für Kinder. So dankte auch Chefärztin Dr. Doris Fischer – auch im Namen ihres Chefarztkollegen Prof. Dr. Alex Veldman – den großzügigen Spendern und gab einen Einblick in die Arbeit und die Erfahrungen des Teams der Kinderklinik.

Seit ihrer Eröffnung vor zwei Jahren wird die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sehr gut angenommen und bietet ein bedarfsorientiertes Behandlungsspektrum für die Kinder und Jugendlichen der Region.

Das **Versorgungskonzept** ruht auf **drei Säulen**:

- der Allgemeinpädiatrie (allgemeine Kinderheilkunde) mit jährlich ca. 1350 stationären Behandlungen
- dem Neonatologischen Schwerpunkt mit ca. 200 stationären Behandlungen von Früh- und Neugeborenen im Jahr sowie den Vorsorgeuntersuchungen bei jährlich ca. 1600 gesunden Neugeborenen auf der Wochenbettstation (Neonatologie bedeutet Neugeborenenmedizin und Neugeborenenvorsorge)
- der Notaufnahme mit ca. 4000 ambulanten Patientenkontakten per annum.

Weiterhin werden eine kinder-kardiologische und eine hämostaseologische Ermächtigungsambulanz mit großem Zulauf betrieben. In der Neonatologie verfügt die Klinik über die Möglichkeit der non-invasiven CPAP Beatmung, insgesamt gibt es und zurzeit über zwölf Überwachungsbetten für die Neonatologie und die Allgemeinpädiatrie. ■



Chefärztin Dr. Doris Fischer mit den großzügigen Spendern.





ST. ANNA HEUTE



Stiftung feiert Anna-Namensfest

mit Gottesdienst und Segnung der neuen Skulpturengruppe

Namensgeberin und Schutzpatronin, Verantwortung und Vorbild

Von Gundula Stegemann

Anlässlich des Namenstages der Heiligen Anna weihte die Stiftung Sankt Anna Hadamar eine neue Figurengruppe mit der Schutzpatronin des Hauses, der Heiligen Anna, und der Gottesmutter Maria am Gesundheitszentrum St. Anna ein – sie stehen symbolisch für den eigentlichen Zweck des Ortes und der Einrichtung, die Gelegenheit geben sollen für Begegnung, Menschlichkeit und Zuwendung. Die St. Anna-Stiftung ist Trägerin des Hauses.

Zahlreiche BesucherInnen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Hadamar, Limburg und der Region nahmen an der Einweihung teil, darunter auch der Vorsitzende der Stiftung, Bürgermeister Michael Ruoff, der damalige Ärztliche Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses Prof. Dr. Thomas Neuhaus, Chefarzt Dr. Thomas Heß sowie Dr. Christian Barnikel und Dr. Heike Weber als Vertreter der im Gesundheitszentrum St. Anna niedergelassenen Ärzte. Im Rahmen des Festaktes segnete Bezirksdekan Pfarrer Andreas Fuchs, der zudem stellvertretender Vorsitzender der St. Anna-Stiftung ist, die beiden Skulpturen. Als Konzelebranten stand ihm sowohl bei der Einsegnung als

auch beim anschließenden Festgottesdienst mit Pfarrer i.R. Dieter Lippert, der ehemalige Bezirksdekan, und der Franziskanerpater Bozo zur Seite.

Die Heilige Anna ist Namensgeberin und Schutzpatronin des St. Anna Gesundheitszentrums und der St. Anna-Stiftung. „Ihrem Namen und ihrem Vorbild fühlen wir uns verpflichtet“, so Pfarrer Fuchs. Dies umfasse mütterliche Sorge, Erziehung, Bildung sowie ein Gefühl von „Familie und Heimat“ zu geben in dem Umfang, wie das im Gesundheitszentrum möglich sei. Bei der neuen Gestaltung des Außen Geländes, so betonte er, sei es den Verantwortlichen der Stiftung wichtig gewesen, bereits auf dem Weg ins Gesundheitszentrum einen Platz zu schaffen, der zur Begegnung einlädt. In der Figurengruppe der Heiligen Anna als Mutter und der Heiligen Maria als ihrer Tochter werde dies deutlich. Gedacht sei der Platz als Begegnungsstätte für die verschiedenen Gruppen von Menschen, die dieses Haus mit Leben füllen: Menschen, die am St. Anna arbeiten, Menschen, die als Patienten herkommen und die Menschen, die hier in Wohngruppen und im Hospiz wohnen. Deshalb sei die Figurengruppe so platziert worden. Sie sollte nicht nur rollstuhlgerecht zugänglich sein, sondern auch den Bewohnern die



Wurde von dem international tätigen Künstler Karlheinz Oswald gestaltet: Die neue Bronzeskulptur der Hl. Anna, der Namenspatronin des Gesundheitszentrums in Hadamar.

Möglichkeit bieten, die beiden Heiligen stets im Blick zu haben. Die Figuren aus Eisen sind ein Werk des Bildhauers Karlheinz Oswald. Der in der Schweiz lebende Bildhauer stammt aus Rheinland-Pfalz und hat zahlreiche Skulpturen des öffentlichen Raums kreiert, darunter auch Porträts bekannter Persönlichkeiten. Kunstkenner attestieren ihm „Figuren zwischen Wirklichkeit und Erfindung“: Von ihm stammt u.a. auch die Skulptur des Namenspatrons des Limburger Krankenhauses, des Hl. Vincenz. Darüber hinaus ist der Bildhauer den Limburgern durch die Skulptur „Der Tanz“ von 1990 bekannt, die in der Limburger Altstadt steht und die Freude der Limburger nach der überstandenen Pest im Mittelalter versinnbildlicht. Im Anschluss an die Einsegnung fand ein feierlicher Gottesdienst in der Krankenhauskapelle statt, der musikalisch vom Kirchenchor „Cäcilia Harmonie“ Niederhadamar gestaltet wurde, die Orgel spielte Frank Opper.

Michael Ruoff, als Bürgermeister von Hadamar auch Vorsitzender der St. Anna-Stiftung, würdigte die Bedeutung des Hauses für die Region. „Im 190. Jahr seit Gründung der Stiftung begehen wir heute den Namenstag unseres Hauses“, so Ruoff. „Dieser Namenstag, den wir im letzten Jahr erstmals gefeiert haben, soll die Identität und Verbundenheit des gesamten Hadamarer Landes mit dem Gesundheitszentrum St. Anna stärken.“ Die Einrichtung biete Leistungen zur ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung. Zudem seien hier das erste Hospiz des Landkreises Limburg-Weilburg etabliert sowie verschiedene Facharztpraxen und die Sozialstation des Caritasverbandes. „Mit insgesamt 17 Ärzten in neun Facharztpraxen sind heute hier mehr Mediziner angesiedelt als im ehemaligen Krankenhaus Hadamar.“ Mittlerweile würden auch andere Kommunen und der Kreistag erkennen, wie schwierig die ärztliche Versorgung in Zukunft auf dem Land wird. „Durch die Tätigkeit unserer Stiftung konnten wir hier im Herzen von Hadamar schon vor über zehn Jahren ein modernes MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum) gründen, welches mittlerweile auch Praxen in Limburg führt.“

Mit der Einweihung des ersten Bauabschnittes des neuen Außenbereiches, insbesondere mit der Figurengruppe der Heiligen Anna und der Gottesmutter, solle dokumentiert werden, dass es nicht nur darum gehe, ein Haus, eine Immobilie, mit einer guten Ausstattung und guten Ärzten zur Verfügung zu stellen, sondern auch für eine gute Atmosphäre und Möglichkeiten des Verweilens auf dem gesamten Gelände zu sorgen. Ganz im Sinne des Stifters Franz Gensler werde die katholische Stiftung an

Segnete die neue Figurengruppe am Gesundheitszentrum St. Anna: Bezirksdekan Pfarrer Andreas Fuchs, der gleichzeitig auch stellvertretender Vorsitzender der Sankt Anna-Stiftung ist.



Zahlreiche BesucherInnen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Hadamar, Limburg und der Region nahmen an der Einweihung teil, darunter auch der Vorsitzende der Stiftung, Bürgermeister Michael Ruoff, der damalige Ärztliche Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses Prof. Dr. Thomas Neuhaus, Chefarzt Dr. Thomas Heß sowie Dr. Christian Barnikel und Dr. Heike Weber als Vertreter der im Gesundheitszentrum St. Anna niedergelassenen Ärzte.

diesem Ort auch weiterhin das Geistliche, das Religiöse, aber auch die Solidarität fördern. Patienten, Bewohnern, Angehörige und Mitarbeiter sollen in dieser Hauskapelle aus dem Jahre 1706 Gelegenheit zur Besinnung und Ruhe bekommen – sowohl konfessions- als auch religionsübergreifend. Deshalb habe man im letzten Jahr mit der Renovierung der Kapelle begonnen und in einem ersten Bauabschnitt den Turm, das Dach einschließlich Tragwerk sowie Elektro- und Blitzschutz für bisher insgesamt 173.000 Euro instandgesetzt. In einem zweiten Bauabschnitt folge die Innenrenovierung der Kapelle mit geschätzten 300.000 Euro Kosten. Vom Bistum habe man einen Zuschuss von 50.000 Euro für die Bauarbeiten bekommen, die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hadamar bewilligte für die Baumaßnahmen einen Zuschuss von 20.000 Euro.

„Das alles tun wir, um im Sinne des Stifters zu helfen, dass die medizinische Versorgung und die Versorgung des Hospizes hier im ländlichen Raum sichergestellt wird“, so Ruoff weiter. Für all diese Maßnahmen, die nicht über die medizinischen Budgets abrechenbar sind, sei die Stiftung dringend auf Sponsoren und Förderer angewiesen. ■

INFO +++

Aus diesem Grunde fand in diesem Jahr das erste **St. Anna-Konzert in der Schlossaula** statt. Mit dabei waren die Nice-Guys Eschhofen.

Darüber hinaus plant man einen **Berufsbildungstag zur Förderung des Interesses an Pflegeberufen**.





1000. Vincenz-Baby geboren!

St. Vincenz-Krankenhaus begrüßt das 1000. Baby in 2019

Alina Annette strahlt mit der Sonne um die Wette



Jede Geburt ist ein kleines Wunder und wird von den Eltern sehnsüchtig erwartet. Doch die 1000. Geburt in einem Jahr ist auch für die Mitarbeiterinnen der geburtshilflichen Abteilung im St. Vincenz-Krankenhaus ein ganz besonderes Ereignis. Im Jubiläumsjahr der Frauenklinik war es am Freitag, den 30. August, soweit: die stolzen Eltern Carola und Kevin Gölzner aus Bad Camberg konnten ihre erste Tochter überglücklich in die Arme schließen und das Team der Frauenklinik das 1000. Baby in 2019 feiern. Alina Annette ist 51 cm groß, 3090 Gramm leicht und – das ist das Wichtigste – kerngesund.

Vor allem Vater Kevin Gölzner hatte es spannend gemacht: Unter der Annahme, bis zur Geburt würde es noch eine Zeitlang dauern, fuhr er am Abend des 29. August heim nach Bad Camberg. Als dann morgens überraschend die Nachricht über die einsetzende Geburt kam, musste sich Gölzner durch den morgendlichen Berufsverkehr kämpfen. Frau Gölzner befürchtete schon, ihr Mann würde die Geburt verpassen, als der werdende Vater gerade noch rechtzeitig um 9:09 Uhr im Kreißsaal eintraf. Mit verliebten Blick auf seine Tochter stellt er kurze Zeit später fest: „Die Schönheit hat sie von ihrer Mutter“. Schon Mutter Carola Gölzner selbst hatte vor einer unwesentlichen Anzahl von Jahren im St. Vincenz-Krankenhaus das Licht der Welt erblickt. Für die Geburt ihres ersten Kindes entschied sie sich bewusst für die Limburger Frauenklinik und ist mit dieser Wahl sehr zufrieden: „Das Team der Geburtshilfe hat uns bei der Geburt wunderbar



Über Alina Annettes Geburt freuen sich die Eltern Carola und Kevin Gölzner sowie Hebamme Petra Both und Weiterbildungsassistentin Sabrina Marbs.

unterstützt, sodass wir uns rundum wohl und gut aufgehoben gefühlt haben“.

Für das St. Vincenz-Krankenhaus ist es bereits das fünfte Mal in Folge, dass die Eintausendermarke „geknackt“ wurde. Während früher noch die 500. Geburt in einem Jahr als besonderes Ereignis gefeiert wurde, ist seit 2015 ein deutlicher Anstieg der Geburtenzahlen im Vincenz zu verzeichnen. Ein Grund dafür ist unter anderem der perinatale Schwerpunkt, der seit Juli 2017 das geburtshilfliche Spektrum des St. Vincenz-Krankenhauses in Limburg erweitert und es ermöglicht, dass auch Risikoschwangerschaften vor Ort betreut werden können. ■ *jh*



+++ Hintergrund +++

Die Geburtshilfe des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg mit perinatalem Schwerpunkt.

Risikoschwangerschaften werden betreut und die Mehrzahl der Frauen mit einer Risikoschwangerschaft kann heimatnah ohne das Risiko einer kindlichen Verlegung entbinden. – Maximale Sicherheit für Mutter und Kind, eine enge Zusammenarbeit von Frauen- und KinderärztInnen unter einem Dach, rund um die Uhr. Als geburtshilfliche Klinik mit perinatalem Schwerpunkt, dürfen Frauen nun ab der 32+0 SSW im Vincenz betreut werden und entbinden. Eine Betreuung von sogenannten Risikoschwangeren ist dann auch möglich z. B.: Frühgeburtsbestrebung, Zwillingsschwangerschaften, Mütter mit Schwangerschaftsbedingten Erkrankungen, Gerinnungsstörungen (Thrombophilien), Kinder mit niedrigem Schätzwert (ab 1500 g). Bei Ausschluss von Risikofaktoren im Allgemeinen auch Mütter mit Schwangerschaftsdiabetes. Darüber hinaus ist die neue Kinderklinik mit integrierter Neonatologie in der Lage plötzlich auftretende, unerwartete neonatologische Notfälle adäquat zu versorgen. Die notfallmäßige pädiatrische Erstversorgung ist rund um die Uhr in jeder Schwangerschaftswoche möglich, auch wenn im Verlauf eine Verlegung in ein höhergradiges Perinatalzentrum (Level II oder I) notwendig sein sollte.



Als Traumschiff-Arzt hat Schauspieler Nick Wilder bereits an den verschiedensten Orten der Welt „praktiziert“. Seit Spätsommer zählt auch die Station U-Ost des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg dazu.



Traumschiff-Arzt Nick Wilder (links) mit Regisseur Etienne Heimann (rechts daneben) und einem Teil des Filmteams.

Traumschiff-Arzt wirft Anker auf der U-Ost

Zusammen mit seiner Schauspielkollegin Julia Hartmann und einem 30-köpfigen Filmteam verwandelte der in den USA lebende Schauspieler die derzeit leer stehende Station und den Wartebereich der Physiotherapie in ein aufwändig gestaltetes Filmset. Anlass dafür war ein Filmprojekt fünf Studierender der renommierten Film-Akademie Baden-Württemberg, das gleichzeitig die Abschlussprüfung der jungen Filmschaffenden darstellt.

Unter der Leitung von Regisseur Etienne Heimann drehte das engagierte Filmteam die Pilotfolge für eine Drama-Serie, die im kommenden Jahr im ZDF ausgestrahlt werden soll. Inhaltlich geht es bei diesem Projekt um eine an Krebs erkrankte Journalistin, die aus der Begegnung mit Nick Wilder, der in der Serie sowohl sich selbst, als auch den bekannten Schiffsarzt Dr. Sander spielt, Kraft und Mut schöpft. Obwohl es sich um ein studentisches Projekt handelt, kann „Weil der Himmel nicht wartet“ keineswegs als amateurhaft abgestempelt werden. Alle Beteiligten – von MaskenbildnerInnen, über Kameramänner und -frauen, TontechnikerInnen, SzenenbildnerInnen und Komparsen – brachten bereits viel Erfahrung aus dem Filmgeschäft mit. Allen voran der 23-jährige Jungregisseur und -autor Heimann, der unter anderem neben dem Studium für die Action-Serie „Alarm für Cobra 11“ schreibt und schon an zwei Kinoproduktionen mitgewirkt hat. ■



VISITE IM VINCENZ



St. Vincenz-Krankenhaus
Limburg

Vortrag zur Schlaganfallprophylaxe
am Welt-Schlaganfalltag



Jeder Schritt zählt

So sinkt das Schlaganfallrisiko!

Von Gundula Stegemann



Dr. Christoph Oberwittler
Chefarzt der Neurologie
St. Vincenz-Krankenhaus

Einer von vier Menschen wird im Laufe seines Lebens einen Schlaganfall erleiden. „Don't be the one!“ lautet der Slogan zum Welt-Schlaganfalltag in diesem Jahr. 70 Prozent aller Schlaganfälle sind vermeidbar – insbesondere durch mehr Bewegung. Hauptrisikofaktor ist Bluthochdruck.

„Jeder Schritt zählt“ war deshalb das Motto des diesjährigen Aktionstages. Dr. Christoph Oberwittler, Chefarzt der Neurologie am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, nahm dies zum Anlass, im Rahmen der

Vortragsreihe „Visite im Vincenz“ darüber aufzuklären, welches Risiko der Durchschnittsbürger hat und wie man sein persönliches Risiko einschätzen und reduzieren kann.

Denn auch dabei zählt jeder Schritt, so der Neurologe. Zahlreiche Besucher-

Innen hatten die Gelegenheit

wahrgenommen, sich zu informieren und im

Anschluss an den

Vortrag das Gespräch mit dem

Experten zu suchen.



Schlaganfall - ein Notfall

Notruf 112



Zahlreiche BesucherInnen hatten die Gelegenheit wahrgenommen, sich zu informieren.

TIA oder Schlaganfall – beide sind ein Notfall!

Halbseitige Lähmungserscheinungen und/oder Taubheitsgefühle auf einer Körperseite seien immer ein Hinweis auf eine Störung im Gehirn, so der Neurologe. Auch herabhängende Mundwinkel, Sprach- und Sprechstörungen, die Unfähigkeit, Gesagtes zu verstehen sowie Seh- und Gangstörungen seien Symptome, die auf einen Schlaganfall hindeuteten. Betroffene seien zuweilen unsicher, ob ein relevantes Symptom vorliege. Vielfach gehe einem Schlaganfall eine so genannte Transitorische Ischämische Attacke voraus, abgekürzt TIA. Ein Teil solcher TIA seien kleine Infarkte, die als Läsionen im MRT nachweisbar seien. Frühe Diagnostik und Sekundärprophylaxe können das Schlaganfallrisiko erheblich reduzieren. Beide, TIA und Schlaganfall, sind Notfälle. **Tritt ein verdächtiges Symptom auf, sofort 112 wählen, denn mit jeder Minute, die ungenutzt verstreicht, nimmt das Gehirn mehr Schaden.**

Im Krankenhaus können auf einer Stroke Unit, auch Schlaganfallakutstation genannt, Patienten umgehend untersucht und spezielle Therapien

eingeleitet werden, unter anderem eine Lysetherapie. Dabei versuche man auf medikamentösem Weg, das Gerinnsel aufzulösen und das verstopfte Hirngefäß wieder durchgängig zu machen. Diese sei nicht bei jedem Patienten anwendbar, aber es gäbe darüber hinaus noch weitere Therapiemöglichkeiten.

Was kann man tun, damit es gar nicht so weit kommt?

Für die primäre Prävention hätte sich folgende Risikofaktoren als relevant erwiesen, so der Mediziner: hoher Blutdruck, Vorhofflimmern, Diabetes mellitus, Karotisstenosen (Verengung hirnversorgender Gefäße), Herzinfarkt, hohes Cholesterin, Hyper-Homocysteinämie (erhöhte spezielle Blutwerte), Rauchen, übermäßiger Alkoholkonsum, körperliche Inaktivität, Übergewicht sowie eine gewisse genetische Veranlagung. „Es gibt Risikofaktoren, die man nicht ändern kann“, so Dr. Christoph Oberwittler, „wie eine genetische Disposition. Aber das ist ein Grund mehr, auf die anderen, beeinflussbaren Faktoren einzuwirken.“ Auf diese Weise könne man sein Risiko deutlich minimieren. Als wichtigste Komponenten zum Gegensteuern nannte er Bewegung, Ernährung und Körpergewicht, Rauchen, Alkohol sowie Stressreduktion. Oft könne man schon durch kleine Änderungen der Lebensweise positive Effekte erreichen.





▶▶▶ Bluthochdruck als Hauptrisikofaktor

Risikofaktor Nummer eins für Schlaganfälle sei Bluthochdruck, warnte er. Nur etwa jeder Zweite wisse überhaupt, dass er Bluthochdruck habe. Als hochnormal gelte noch ein Blutdruck bis 139/89. Ab einem Blutdruck von 140/90 spreche man von Hypertonie, die einer Behandlung bedürfe. Neben einer medikamentösen Behandlung riet er zur Gewichtsabnahme, Alkoholreduktion, weniger Salzkonsum, stattdessen mehr Kalium sowie Kalzium und Magnesium. Wenn der Blutdruck sinke, sinke auch das Schlaganfallrisiko, so Dr. Oberwittler, laut Studien um bis zu 42 Prozent gegenüber Vergleichsgruppen. Insofern gelte auch hier: Jeder Schritt zählt.

Ein weiterer bedeutender Risikofaktor sei Diabetes mellitus. Davon sei auszugehen ab einem Blutzuckerwert von 130 mg/dl. Auch hier könne es eine gewisse familiäre Vorbelastung geben. Aber auch hier wirke sich Bewegung auf jeden Fall positiv aus, darüber hinaus sollte man das Gewicht reduzieren und den Zuckerkonsum einschränken.



Im Anschluss an den Vortrag suchten Viele das Gespräch mit dem Experten.

Wer noch rauche, sollte dies auf jeden Fall lassen. Nach zwei Jahren betrage das erhöhte Risiko schon nur noch 50 Prozent gegenüber Nichtrauchern und nach fünf Jahren sei es ganz und gar gleichauf. Alkohol sollte, wenn überhaupt, höchstens in sehr geringen Mengen konsumiert werden. Ausführlich schilderte der Mediziner, wie wichtig körperliche Aktivitäten jeder Art seien und wie sie sich auf nahezu alle Erkrankungsbilder positiv auswirken. „Körperlich aktive Menschen haben ein niedrigeres Risiko für Schlaganfall und Tod als inaktive Personen“, sagte er. Dieser Effekt beruhe auf der positiven Wirkung der Bewegung auf Körpergewicht, Blutdruck, Cholesterinwert und Glucoseverwertung. Regelmäßige Aktivitäten von mindestens drei Mal 30 Minuten pro Woche, die WHO empfehle sogar

fünf Mal pro Woche, gingen mit einem um ein Viertel reduzierten Schlaganfallrisiko einher. Wenige Aktivitäten seien immer noch besser als gar keine. Jeder Schritt zählt, so Dr. Oberwittler. Darüber hinaus empfahl er gesunde Ernährung, beispielsweise nach klassisch mediterranem Vorbild. Kaffee und Tee seien entgegen früheren Warnungen unbedenklich. Schließlich riet er jedem, sich ein individuelles Stressmanagement zu schaffen, da auch dies erheblich zur Risikoreduktion beitrage. **Sein Fazit: Jeder noch so kleine Vorteil führe in der Summe mit anderen kleinen Vorteilen zu einer Risikoreduktion. Jeder Schritt zählt, also auch jeder Schritt, der das Risiko mindert. ■**

Symptome des Schlaganfalls



- Halbseitige Lähmungen
- Halbseitige Gefühlsstörungen
- Sprech- oder Sprachstörungen
- Sehstörungen und Doppelbilder
- Akuter Drehschwindel und Gangunsicherheit, besonders in Verbindung mit anderen Ausfällen
- Akut einsetzende, heftige Kopfschmerzen
- Unklare Bewusstlosigkeit oder Verwirrtheit

Erste Hilfe-Maßnahmen



- **Sofort 112 anrufen**
- Atemwege freihalten
- Zahnprothesen herausnehmen
- Enge Kleidung lockern
- Bei Bewusstlosigkeit: Stabile Seitenlage
- Ist der Betroffene wach: Rückenlage mit erhöhtem Kopf-Schulter-Bereich (etwa 30 Grad)
- Für Ruhe sorgen.

**RASCH + RICHTIG
HELFEN**
Jede Minute zählt!

FORUM GESUNDHEIT

Aus Anlass des **Welt-Thrombosesetages 2019** sprach Dr. Reimund Prokein, Leitender Arzt der Sektion Angiologie am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, im Rahmen des „Forum Gesundheit“ in der Adolf-Reichwein-Schule über das Thema **„Venenentzündung – (k)eine Bagatelle?“**



Venenentzündungen sind keine Bagatelle

Von Gundula Stegemann

Schwellungen und blauerfärbte Haut

am ganzen Bein, Schmerzen beim Auftreten und Überwärmung – was häufig als harmlose Venenentzündung abgetan wird, kann zum Teil dramatische Folgen haben.

„Venenentzündung – (k)eine Bagatelle?“

lautete von daher der Titel eines Vortrags, den der Sektionsleiter Angiologie des St. Vincenz Limburg, Dr. Reimund Prokein, im Rahmen des Forum Gesundheit hielt.



Dr. Reimund Prokein, Leiter der Sektion Angiologie, sprach beim Forum Gesundheit über Risiken, Symptome, Diagnostik und Therapie bei Thrombose und Krampfadern.





Jedes Jahr versterben allein in Deutschland etwa 100. 000 Menschen an den Folgen einer Lungenembolie, meistens nach einer tiefen Venenthrombose. Das heißt, es gibt in Deutschlands Krankenhäusern mehr Todesfälle durch Lungenembolien als durch Brust- und Prostatakrebs, AIDS und Verkehrsunfälle zusammen. Dabei ließen sich diese bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie vermeiden. Zahlreiche BesucherInnen nahmen die Gelegenheit wahr, sich über Symptome, Diagnose und Therapiemöglichkeiten zu informieren.

Kleinere Verletzungen passierten im Alltag, erklärte der Mediziner, darauf reagiere der Körper im Normalfall mit einem komplizierten System der Blutgerinnung; sonst würde man verbluten. An der Oberfläche bilde sich ein Pfropf, griechisch: Thrombus, der das Gefäßende verschleße, die Blutung stille. „Ein solches Blutgerinnsel kann allerdings auch spontan ohne Verletzung in einer Vene auftreten und zum Gefäßverschluss führen. Dies ist ein krankhafter Zustand“, so Prokein. „Denn hierbei besteht die Gefahr, dass der Thrombus in die Lunge verschleppt wird und dort Gefäße verstopft, also eine Embolie auslöst.“ Bei der Lungenembolie belastet der Gefäßverschluss die rechte, muskelschwächere Herzkammer, so dass es zum Herzstillstand kommen könne.

Risiken, Symptome, Diagnose

Eine Thrombose könne jeden treffen. Mit zunehmendem Alter steige das Risiko, ab 60 sogar erheblich. In der Prophylaxe seien regelmäßige Bewegung sinnvoll sowie frühe Mobilisierung und medikamentöse Vorbeugung vor und nach einem operativen Eingriff. Der Sinn von Kompressionsstrümpfen in der Prophylaxe im Krankenhaus sei heutzutage zumindest umstritten. Wichtig hingegen sei, das eigene Risiko zu kennen und bei Symptomen rechtzeitig einen Arzt aufzusuchen. Mit Hilfe eines sogenannten Risikochecks, wie er manchmal auf Fragebögen in Arztpraxen ausläge oder im Internet zu finden sei, könne jeder sein Risiko ermitteln. Ein erhöhtes Risiko hätten Menschen bei längerem Liegen, nach einer Operation, bei einer Krebserkrankung und bei verändertem Hormonhaushalt, wobei hierbei nicht die Wechseljahre an sich gemeint seien, sondern die Einnahme der Anti-Baby-Pille oder anderer Hormonpräparate.

Symptome sollte man auf jeden Fall ernst nehmen. Warnsignale können sein: Schwellungen am Fußknöchel, am Unterschenkel oder am ganzen Bein, Schmerz in der Wade beim Auftreten, Überwärmung des geschwellenen und/oder Blauverfärbung des Beins. Insbesondere das Auftreten der Beschwerden an einem Bein sei ein mögliches Indiz für eine Thrombose. Bei diesen Symptomen sollte ein Arzt aufgesucht werden. Atemnot könne in diesem Zusammenhang auf eine Lungenembolie hinweisen. Auch eine scheinbar harmlose „Venenentzündung“, heute neu benannt als Oberflächenthrombose, berge das





„Dabei betonte der Mediziner, dass **die Wirkung der Tabletten heutzutage** denen der Injektionen gleichkomme – sowohl hinsichtlich des Wirkungseintritts als auch der Zuverlässigkeit.“

Risiko einer Lungenembolie, da solche Erkrankungen in 25 bis 30 Prozent mit einer begleitenden tiefen Beinvenenthrombose einhergehen. Für PatientInnen stehe meist der Schmerz der „Entzündung“ im Vordergrund. Aber es handele sich dabei keineswegs um eine Bagatelle.

Eine Thrombose könne allerdings auch symptomlos verlaufen. „Eine Diagnosestellung ist nur mittels bildgebender Verfahren möglich“, so Prokein. Mit einer Therapie sei sofort zu beginnen, um eine Lungenembolie zu vermeiden, das Weiterwachsen des Blutgerinnsels zu verhindern, die körpereigene Lyse zu unterstützen und die Gefahr von einer erneut auftretenden Thrombose zu reduzieren. Außerdem gelte es, das Postthrombotische Syndrom zu vermeiden, Schmerzen zu reduzieren und damit die Lebensqualität insgesamt zu verbessern.

Therapie

Die Therapie könne in den meisten Fällen konservativ erfolgen, das heißt mittels Tabletten und/oder Injektionen, die die Blutgerinnung beeinflussen sowie mit Hilfe von Kompressionsstrümpfen. Dabei betonte der Mediziner, dass die Wirkung der Tabletten heutzutage denen der Injektionen gleichkomme - sowohl hinsichtlich des Wirkungseintritts als auch der Zuverlässigkeit. Darüber hinaus sollte man bei einer akuten Thrombose, die zu einer Störung der Venenklappenfunktion führen könne, tagsüber bei aufrechtem Gang wenigstens einen

Unterschenkelkompressionsstrumpf tragen, solange ein Anschwellen des Fußes/Unterschenkels aufträte. Auch bei der Folgekrankheit, dem Postthrombotischen Syndrom sei ein solcher konsequent zu tragen. Der Strumpf wirke schmerzlindernd, antiödematös und reduziere Häufigkeit und Schwere des Postthrombotischen Syndroms. Dabei führte der Mediziner aus, dass Bettruhe in der Akutphase nicht mehr zur Standardtherapie gehöre, Ausnahme seien Kreislaufbelastungen bei der Lungenembolie.

Seine eindringliche Botschaft zum Schluss:

„Gehen Sie zum Hausarzt, wenn eines oder mehrere Symptome vorliegen: einseitige Beinschwellung, Schmerzen in der Wade beim Auftreten und/oder bläuliche Verfärbung. Denn dahinter kann sich eine Thrombose verbergen und das ist keine Bagatelle.“ ■



KONTAKT:

Dr. med. Reimund Prokein

Arzt für Innere Medizin – Angiologie, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Rehabilitationswesen, Lymphologie

Telefon: 0 64 31.292-4297

Fax: 0 64 31.292-4415

Mail: r.prokein@st-vincenz.de

F O R U M G E S U N D H E I T



Arthrose von Hüft- und Kniegelenk:

Eine OP ist die letzte aller Möglichkeiten

Von Gundula Siegemann



Über moderne Methoden des Gelenkersatzes bei Arthrose von Hüft- und Kniegelenk informierte **PD Dr. Joachim Hillmeier** im Rahmen der Vortragsreihe „Forum Gesundheit“

Der Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie Dr. Joachim Hillmeier referiert zum Thema „Arthrose von Hüft- und Kniegelenk – Moderne Methoden des Gelenkersatz“ im Rahmen des Forum Gesundheit.

Arthrose ist einer der häufigsten Anlässe für Arztbesuche in allgemeinmedizinischen Praxen informierte Privatdozent (PD) Dr. Joachim Hillmeier, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, in seinem Vortrag „Arthrose von Hüft- und Kniegelenk – moderne Methoden des Gelenkersatzes“ im Rahmen der Vortragsreihe „Forum Gesundheit“ in der Adolf-Reichwein-Schule.

Sich ungehindert bewegen zu können, bedeutet Lebensqualität. Doch mit zunehmendem Alter treten häufig Schmerzen in den stark belasteten Gelenken von Hüfte und Knie auf. Grund dieser Schmerzen ist häufig eine fortgeschrittene Arthrose. Was kann man tun? Was spricht für eine Operation und was dagegen? Und wenn OP... - welche? Über die verschiedensten Ansätze zur



Anngret Bausch von der Kreisvolkshochschule Limburg-Weilburg begrüßte die Besucher und gab eine Einführung in die Vortragsreihe „Forum Gesundheit“.

Behandlung sowie unterschiedliche Operationstechniken sprach PD Dr. Joachim Hillmeier in seinem Vortrag.

Hüft- und Kniegelenke seien komplizierte Gebilde, die im Laufe eines Lebens vielfältigen Beanspruchungen standhalten müssten. Etwa 13 Prozent der über 60-jährigen Europäer hätten eine Arthrose im Knie-, rund zehn Prozent im Hüftgelenk. „Arthrose ist eine Verschleißerkrankung, die sich durch den allmählichen Verlust des Knorpelüberzugs langsam entwickelt“, erklärte Dr. Joachim Hillmeier. Betroffen seien klassischerweise vor allem ältere Menschen. Leitsymptom sei der Schmerz am betroffenen Gelenk. Heilbar sei Arthrose nach wie vor nicht. Es gäbe jedoch verschiedene Therapieansätze, die Dr. Joachim Hillmeier im Rahmen seines Vortrags vorstellte. „Eine OP ist die letzte aller Möglichkeiten“, konstatierte der Chefarzt.



Anschaulich erklärte PD Dr. Joachim Hillmeier, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie, bei der Vortragsreihe „Forum Gesundheit“, welche Therapieformen es gibt und welche sinnvoll sind.

Konservative Therapie

„Im Anfangsstadium wird Arthrose auf jeden Fall konservativ behandelt“, erklärte der Mediziner, „insbesondere durch Bewegungsübungen, möglichst unter physiotherapeutischer Anleitung, mit Dehnungsgymnastik - und gegebenenfalls durch Gewichtsreduktion.“ Einen akuten Schub, der meistens gerade in der feuchten, kalten Jahreszeit auftritt, könne man mit schmerzstillenden, entzündungshemmenden Medikamenten behandeln. Bei Injektionen mit Kortison oder Hyaluronsäure ins Gelenk sei äußerste Vorsicht geboten; die Injektionen müssten unbedingt steril erfolgen, um bakterielle Infektionen zu vermeiden. In einem späteren Stadium versuche man insbesondere bei jungen Patienten mit Hilfe einer operativen Achskorrektur, der sogenannten Umstellungsosteotomie, die Schmerzsymptomatik zu verbessern und die Versorgung mit einer Prothese hinauszuzögern. Erst, wenn alle konservativen Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft seien und diese nicht zu einer Verbesserung der Situation geführt hätten, komme eine Versorgung mit einer Endoprothese, einem künstlichen Gelenk, in Betracht.

Hüft-Endoprothetik

„Nicht jedes neue OP-Verfahren und Prothesenmodell erweist sich auf lange Sicht als erfolgreich“, so Hillmeier. „Wichtig ist, dass der Operateur umfangreiche Erfahrungen bei der Anwendung seiner Methode hat.“ Im St. Vincenz werden jährlich rund 350 Endoprothesen von erfahrenen Operateuren eingesetzt. Die Kunstgelenke könnten zementiert oder zementfrei implantiert werden, wobei man vor allem in der Hüft-Endoprothetik inzwischen vorwiegend zementfrei operiere. Ausführlich ging der Orthopäde auf verschiedene Formen von Hüft-Endoprothesen ein, erläuterte die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Modelle. Im St. Vincenz setze man auf bewährte Prothesenmodelle, bei denen langjährige Studien mit positiven Erfahrungen vorliegen. Entscheidend sei nicht unbedingt ein möglichst kleiner Hautschnitt, sondern Muskulatur und Weichteile zu schonen und knochensparend zu operieren.

Knie-Endoprothetik

Am Knie operiere man überwiegend minimalinvasiv. „Das Knie ist allerdings ein wesentlich komplexeres Gelenk“, so Hillmeier. Anschaulich erklärte er verschiedene Operationsverfahren und -techniken am Knie, darunter Oberflächenersatz und Schlittenprothese mit beweglichem Meniskus. Der minimalinvasive Schlitten sei jedoch nur für etwa zehn Prozent der Patienten geeignet. „Die minimalinvasive OP-Technik beim Einbau einer Knieprothese ist an-



Zahlreiche BesucherInnen waren zum Vortrag in die Adolf-Reichwein-Schule gekommen, um sich über die Möglichkeiten der Behandlung von Arthrose an Hüfte und Knie zu informieren.

spruchsvoll“, so der Mediziner. Aber der Einsatz rentiere sich. „Unter Verwendung kleiner und beweglicher Spezialinstrumente kann über einen kleinen Hautschnitt weichteilschonend operiert werden“, erklärte er. „Entscheidend sowohl nach Hüft- als auch Kniegelenkersatz ist eine frühzeitige Mobilisation unter physiotherapeutischer Anleitung.“ Dies werde durch ein interdisziplinäres, zertifiziertes Schmerzmanagement unter Verwendung spezieller Schmerzkatheter gewährleistet. Somit gelinge es, die PatientInnen gut mobilisiert nach sieben bis zehn Tagen in die Reha zu entlassen. ■

INFO:



Mittwochs bietet PD Dr. Joachim Hillmeier
ab 13 Uhr
eine spezielle Endoprothesensprechstunde an.
Vorherige Terminabsprache unter Telefon
0 64 31. 2 92-44 21

KONTAKT:



St. Vincenz-Krankenhaus Limburg
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg

Unfallchirurgie und Orthopädie

Chefarzt: PD Dr. med. Joachim Hillmeier

Telefon: 0 64 31.292.4421

E-Mail: trauma@st-vincenz.de

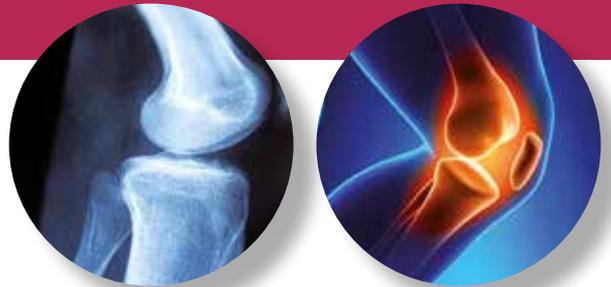
Sekretariat: Petra Seifert

Telefon: 0 64 31.292.4421, Telefax: 0 64 31.292.4419

E-Mail: trauma@st-vincenz.de

FOCUS GESUNDHEIT

ORTHOPÄDIE AKTUELL



„Rund ums Knie“

Das Neueste von Bändern, Menisken und Kniescheibe

Von Frederike Hackenbroch

Das Knie ist eines der komplexesten Gelenke im Körper. Es kann Streck- und Drehbewegungen ausführen, wird über Muskeln und Bänder geführt und beinhaltet Menisken und die Kniescheibe, die allesamt Probleme verursachen können. Nicht verwunderlich also, dass das Knie besonders anfällig für die verschiedensten Verletzungen ist. Für alle von Knie-Problemen betroffene PatientInnen und Interessierte veranstaltete die Unfallchirurgie und Orthopädie des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg im Rahmen der Reihe „Focus Gesundheit: Orthopädie aktuell“ einen Vortrag „Rund ums Knie“.



Dominik Wilkens,
Oberarzt Abteilung
Unfallchirurgie
und Orthopädie
am St. Vincenz-
Krankenhaus
Limburg

Dominik Wilkens, Oberarzt der Chirurgie und Orthopädie am St. Vincenz, referierte vor rund 70 BesucherInnen über Verletzungen der Kniescheibe, der Kreuz- und Seitenbänder sowie der Menisken. Anschaulich ergänzt wurde der Vortrag durch Videos einer Meniskusoperation.

Bohren, meißeln, verschrauben: Begriffe, die auf den ersten Blick eher der Kategorie Handwerkern und weniger dem medizinischen Bereich zugeordnet werden. Im Falle von Knieoperationen sind dies jedoch notwendige Vorgehensweisen. Dennoch: „Viele Knieverletzungen kann man gut mit einer konservativen Therapie – also ohne Operation – behandeln“, so Referent Dominik Wilkens, Spezialist für Sportverletzungen am Knie am St. Vincenz. „Dies sollte man auch tun, denn das Knie ist ein äußerst kompliziertes Gelenk, bei dem vor allem die Rehabilitation nach einer OP langwierig sein kann.“

Entscheidend bei der Behandlung von Knieproblemen sei es, möglichst zeitnah einen Spezialisten aufzusuchen. Selbst anfangs harmlos wirkende Knieprobleme, wie beispielsweise ein Schmerz rund um die Kniescheibe beim Treppenlaufen, sollten von einem Arzt untersucht werden. Denn nicht richtig auskurierte oder behandelte Verletzungen könnten zu Folgeschäden wie etwa einer ausgeprägten Arthrose oder Knorpelschäden führen, die mitunter nur schwierig zu behandeln seien.



Referierte zu den unterschiedlichen Sportverletzungen am Knie: Orthopäde und Unfallchirurg Dominik Wilkens.

Die Ursachen für Schmerzen rund um die Kniescheibe können vielfältig sein: Der Bandapparat, der die Kniescheibe eigentlich an Ort und Stelle halten soll, könne beispielsweise aufgrund der Bandführung oder Vernarbungen zu Instabilitäten der Kniescheibe führen. Auch stark ausgeprägte X-Beine oder eine sogenannte Trochleadyplasie, bei der das Gleitlager des Oberschenkels, in dem die Kniescheibe läuft, abgeflacht ist, könne ein Ausrenken der Kniescheibe (Luxation) begünstigen.

Zur Diagnose würden neben Funktionstests bildgebende Verfahren wie Röntgen- und MRT-Aufnahmen eingesetzt. Auf Basis der Bilder würde auch der sogenannte PIS-Score (Patella Instability Severity Score) errechnet, der eine Entscheidungshilfe dabei liefert, ob operativ behandelt werden müsse oder eine konservative Therapie fortgeführt werden könne, bei der durch verschiedene Maßnahmen Muskeln und Bänder stabilisiert werden. „Für die Wahl der Therapie- und Behandlungsform ist es jedoch unerlässlich neben den Bildern auch den Leidensdruck der PatientInnen zu berücksichtigen“, so der Kniespezialist. Jeder Patient nehme Schmerzen individuell wahr und es gäbe durchaus Fälle, bei denen die MRT-Bilder eindeutig für eine Operation sprächen, der Leidensdruck der PatientInnen aber so gering sei, dass auf die OP verzichtet werden könne.

Ähnlich wie die Behandlung von Kniescheibenproblemen sei auch für die Therapie des Kreuzbandrisses der Leidensdruck der PatientInnen entscheidend, denn Kreuzbandverletzungen müssen nicht zwingend operativ behandelt werden. „Wenn wir aber doch operieren müssen, nutzen wir, wenn möglich, minimalinvasive Verfahren. Das macht eine schonende und kosmetisch unauffällige Operation möglich. Bereits nach 24-36 Wochen können wir bei einem Kreuzbandriss im Schnitt von einer Heilung sprechen“, so Wilkens. Im Gegensatz zur früher verbreiteten Meinung, Kinder sollten während der Wachstumsphase nicht am Kreuzband operiert werden, vertrat Wilkens eine andere Auffassung: in der heutigen Medizin sei man davon überzeugt, dass wenn nötig, auch Kinder möglichst zeitnah nach einer Kreuzbandverletzung operiert werden sollten, um Begleitverletzungen vorzubeugen.

Verletzungen an den Menisken begünstigten Knorpelschäden, da die beiden Menisken als Stoßdämpfer agierten und verhinderten, dass zu viel Druck vom Oberschenkel auf das Schienbein wirke. Verschiedene Arten von Meniskusrissen hätten unterschiedlich starke Auswirkungen – im schlimmsten Fall könne ein Wurzelriss beispielsweise dazu führen, dass der Meniskus seine Stoßdämpferfunktion gänzlich verliere. Meniskusrisse könnten je nach Lokalisation unterschiedlich gut operativ behandelt werden. In der Regel gilt laut

Wilkens: „Wo kein Blut, dort keine Heilung.“ Meniskusrisse könnten demnach nur an Stellen erfolgreich genäht werden, die gut durchblutet seien. Als eines der ersten Häuser in ganz Deutschland verwende das St. Vincenz-Krankenhaus bei Meniskusrissen den sogenannten JuggerStitch, bei dem arthroskopisch ein Faden eingeführt werde, durch den der gerissene Meniskus zusammengezogen und verknotet werde.

Die abschließende Empfehlung des Kniespezialisten: Vielen Knieverletzungen könne durch Präventionsarbeit entgegenge wirkt werden. Das Stop-X Programm der Deutschen Kniegesellschaft und viele Broschüren des Deutschen Fußballbundes gäben nützliche Empfehlungen, wie beispielsweise durch bestimmte Sprungübungen die Knie stabilisiert werden könnten. ■

Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“

Seit Mitte des Jahres darf Dominik Wilkens die Zusatzbezeichnung Sportmedizin führen. Hierfür müssen interessierte Fachärzte 240 Stunden theoretische Weiterbildung sowie 120 Praxisstunden absolviert haben. Wilkens leistete diese an der Deutschen Sporthochschule in Köln und der Sportmedizin der Universität Frankfurt ab. Innerhalb dieser Zwei-Tages-Kurse eignete sich der Facharzt für Chirurgie umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten in sportmedizinischen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden an und erhielt Einblicke in die verschiedensten sportmedizinisch relevanten Themenbereiche.

Wilkens ist selbst begeisterter und erfolgreicher Sportler, was seine frühere Platzierung in der Top 5 der Bundesrangliste der olympischen Sportart Taekwondo und seine Teilnahme an der Taekwondo-Bundesliga eindrucksvoll belegen. So ist es nicht verwunderlich, dass der ehemalige Leistungssportler seiner Sportart treu blieb und die im Rahmen der Weiterbildung geforderten Praxisstunden im Leistungszentrum Taekwondo Axel Müller und beim Landesverband Taekwondo Union Saar e. V. absolviert hat. Dort betreute er sowohl Leistungs- als auch Breitensportler und bleibt diesen Institutionen auch nach der absolvierten Weiterbildung als Sportmediziner erhalten. Schon immer stand für Wilkens der sportliche Aspekt der Medizin im Vordergrund und war mitunter ausschlaggebend dafür, dass er sich für das Medizinstudium entschied. Die in der Sportmedizinweiterbildung erworbenen Kenntnisse ergänzen, so Wilkens, die Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten von PatientInnen mit Sportverletzungen sehr gut und bieten Möglichkeiten, ein zusätzliches Patientenkontingent umfassend betreuen zu können.



INFO:

Jeden Mittwoch findet von 13:00 bis 15:00 Uhr

eine **spezielle Kniesprechstunde** am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg statt. PatientInnen benötigen lediglich die Überweisung eines Unfallchirurgen oder Orthopäden.

Terminvereinbarungen sind möglich unter:

Sprechstundensekretariat: **Telefon: 0 64 31.292-5115**

E-Mail: trauma@st-vincenz.de





Gute Tat zum Rentenstart:

Rudolf Lotz sammelte für Clowndoktoren

300 Euro für Therapien der besonderen Art

Was wünscht man sich (außer einer guten Flasche Wein), wenn man nach eigener Aussage schon alles hat? Rudolf Lotz musste darüber nicht lange nachdenken. Der Freieidziezer, der jahrelang beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden tätig war, wünschte sich zum Eintritt in den Ruhestand vor zwei Jahren keine Blumen, Bücher oder Gartengeräte, sondern stellte bei seinem alten Arbeitgeber ein Sparschwein auf, um Spenden für den Wiesbadener Verein der **CLOWNDOKTOREN e. V.** zu sammeln.

Die Idee dazu kam ihm, als er vor einiger Zeit im Fernsehen eine Reportage über die Arbeit der Clowndoktoren in verschiedenen Krankenhäusern, darunter auch dem St. Vincenz-Krankenhaus in Limburg, gesehen hatte. Über Dr. Peter Sahmer, Leiter der zentralen Notaufnahme in Limburg und Gesangskollege von Rudolf Lotz im Männerchor Germania Freieidiez, konnte der Kontakt zu den Clowndoktoren schnell hergestellt werden. Und so überreichte Lotz freudig das inzwischen mit 300 Euro prall gefüllte Sparschwein den nicht nur professionell gut gelaunten und dankbaren Clowndoktoren bei ihrer Visite in der Kinderklinik des St. Vincenz. Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, und Martin Richard, Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital bedankten sich für die großzügige Unterstützung dieser besonderen Therapieform. ■



Frau Dr. Pille-Palle und Herr Dr. Furioso (vorne) freuen sich über das prall gefüllte Sparschwein. Im Bild v.l.n.r. Geschäftsführer der St. Vincenz-Krankenhausgesellschaft, Guido Wernert, Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz-Hospital und ehemaliger Bürgermeister Limburgs, Martin Richard, Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Dr. med. Doris Fischer, und der stolze Spender Rudolf Lotz.

fh



INFO

Ihre Spaßsprechstunden halten Frau Doktor Pille-Palle und die Herren Doktoren Furioso und Pustekuchen vom Wiesbadener Verein CLOWNDOKTOREN e. V. seit Juni jeden Mittwoch in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des St. Vincenz-Krankenhauses. Getreu dem Motto „Lachen hilft heilen“ führen die promovierten Therapeuten der besonderen Art bei den kleinen Patienten zunächst einen gründlichen Lachtest durch, um dann Seifenblasenbehandlungen oder Erdbeereispizza zu verschreiben.

Die Clowndoktoren sind freiberuflich tätige Künstler und werden, wie 30 weitere Therapeuten, vom Verein der CLOWNDOKTOREN für ihre sensible Aufgabe ausgebildet und trainiert. Das Konzept hinter ihrer Arbeit: Die spielerische Betreuung der kleinen Patienten, stets in enger Abstimmung mit dem medizinischen und pflegerischen Personal, soll dem Krankenhausaufenthalt etwas von seiner Ernsthaftigkeit nehmen.

Die Visiten der Clowndoktoren finanzieren sich rein aus Spendengeldern – Spendenkonto:
DIE CLOWN DOKTOREN Stiftung
 Kreisparkasse Limburg
 IBAN: DE65 5115 0018 0000 0445 94
 BIC: HELADEF1LIM



Beim letzten Besuch der Clowndoktoren in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Limburger St. Vincenz-Krankenhaus konnten sich nicht nur die kleinen Patienten freuen, auch das Strahlen der Clowndoktoren selbst war an diesem Tag noch etwas größer. Grund dafür: Sven Schmidt, 1. Vorsitzender des Vereins „Von und für nierenkranke Kinder und Jugendliche e. V.“, überreichte dem Verein CLOWNDOKTOREN e. V. eine großzügige Spende über 1.000 Euro.

Clowndoktoren freuen sich über großzügige Spende:

Sven Schmidt unterstützt ihre Arbeit am St. Vincenz mit 1.000 Euro



Über die großzügige Spende freuen sich v.l.n.r. Johanna Fuchs (Pflegerische Leitung der Ambulanz), Felicia Klemm (Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin), Dr. Furioso (CLOWNDOKTOREN e. V.), Prof. Dr. Alex Veldman (Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin), Guido Wernert (Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH) und Ivonne Gros (Assistentin der Geschäftsführung). Vorne kniet Herr Dr. Pustekuchen (CLOWNDOKTOREN e. V.).

Schmidt, der selbst seit seiner frühen Kindheit an einer Nierenerkrankung leidet, engagiert sich vor allem im Frankfurter Raum für nierenkranke Kinder und Jugendliche. Bei einem seiner Besuche auf der Kinderstation dort, traf er auf die Clowndoktoren, die in verschiedenen Kliniken im Rhein-Main Gebiet tätig sind, und war sofort begeistert von deren Arbeit. „Eine geniale Sache, die die Clowns für die Kids tun, die es allemal wert ist, sie zu unterstützen.“, so Schmidt. Da der Verein „Von und für nierenkranke Kinder und Jugendliche“ häufig in der Frankfurter Umgebung spendet, war es Schmidt diesmal ein Bedürfnis, auch in seiner Heimatstadt Limburg jungen Patienten etwas Gutes zu tun. So kam es quasi wie gerufen, dass die Clowndoktoren seit Sommer dieses Jahres auch im St. Vincenz ihre Visiten halten, und die Wahl, an wen die Spende gerichtet werden sollte, fiel nicht schwer. Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH und Prof. Dr. Alex Veldman, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, bedankten sich herzlich für die großzügige Unterstützung dieser besonderen Therapieform. ■ fh



Großherzige Spende von einem dankbaren Patienten: Johannes Zumkier† mit dem Leiter des Zentrums für Diabetologie und Ernährungsmedizin, Dr. Carsten Spies.

Großes Dankeschön für ein „Spitzen-Team“: 650 Euro für die Fußambulanz

Es war ihm ein Herzensanliegen: 650 Euro hatte Johannes Zumkier† aus Dornburg-Dorndorf für die Fußambulanz des Zentrums für Diabetologie und Ernährungsmedizin am St. Vincenz-Krankenhaus gespendet. Anlass war sein 90. Geburtstag, bei welchem er für einen guten Zweck gesammelt hatte. Die eine Hälfte der stolzen Summe kam dem „Spitzenteam“ unter Dr. Carsten Spies zugute, das den gebürtigen Kölner schon seit Jahren betreut hatte, die andere Hälfte wurde für einen guten Zweck in seinem Heimatdorf verwendet. In diesem Sinne hatte Johannes Zumkier Mitte des Jahres einen runden Geburtstag gefeiert, im November verstarb der langjährige Patient des Diabeteszentrums.

Seine Spende wollte er als Dank für die langjährige therapeutische Betreuung verstanden wissen, die ihm zu deutlich besserer Lebensqualität verholfen hat. Das Geld wurde für die Anschaffung einer neuen Kamera für die Wunddokumentation verwendet. Ein Foto von seinem Behandlungsteam, mit der gespendeten Kamera aufgenommen, erreichte ihn noch kurz vor seinem Tod. Dem Team des Diabeteszentrums wird der sympathische und bis ins hohe Alter rüstige Herr noch lange in Erinnerung bleiben – ebenso wie seine Spende Dr. Carsten Spies und seinem Team bei der täglich zu leistenden Arbeit Anerkennung und Ansporn zugleich bleiben wird. ■

Betriebsjubiläum am Schwerpunktkrankenhaus der Region

Vincenz-Gesichter



2870 Jahre Einsatz und Engagement: Wir gratulieren und danken recht herzlich.

Krankenhausgesellschaft feierte 2870 Jahre Einsatz und Engagement ihrer MitarbeiterInnen

„St. Vincenz, das sind Sie – ganz gleich auf welchem Platz!“ Unter diesem Tenor stand die Jubiläumsfeier der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz. Schließlich sind es viele einzelne MitarbeiterInnen, die das „Gesicht“ eines Krankenhauses prägen. St. Vincenz, das ist kein anonymes Gebilde: jeder Einzelne hat ganz persönlich seinen Vincenz-Fingerabdruck hinterlassen und zu Erfolg und Entwicklung der Krankenhausgesellschaft beigetragen. Als größter Arbeitgeber der Region kann die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH auf einen besonders langjährigen Erfahrungsschatz bauen: Insgesamt kommen

2870 Berufsjahre zusammen – eine große Summe an Erfahrung, welche die MitarbeiterInnen in den Dienst der St. Vincenz-Krankenhäuser Limburg und Diez gestellt haben.

Jetzt galt es Dank zu sagen:

133 Jubilare wurden jetzt für ihr Engagement geehrt, sechs davon mit 40 Jahren Vincenz-Erfahrung, vier MitarbeiterInnen haben gar die magische Zahl von 45 Dienstjahren erreicht: Klaus Neumann von der OP-Pflege, Margit Weber vom klinischen Hausdienst, Angelika Schoeppner Pflegedienst Station 2 West und Georg Heep, Stationsleiter Station 4 West.



„St. Vincenz, das sind Sie – ganz gleich auf welchem Platz!“

In zahlreichen Variationen war bei der Jubiläumsfeier von vorbildlichem Engagement und besonderem Fachwissen die Rede, welche die wichtigsten Fundamente eines Unternehmens bilden: „Die Mitarbeiter eines Hauses sind seine wichtigste Ressource“, hieß es. Geschäftsführer Guido Wernert verwies auf die großen Veränderungen im Gesundheitswesen, von denen die lange Zeit an Berufsjahren geprägt worden sei: „Die Welt verändert sich und damit auch die Berufsbilder.“ Während früher eher Generalisten gefragt gewesen waren, seien es heute vor allem Spezialisten, die in den verschiedenen Sparten des Gesundheitswesens zum Einsatz kämen. Sowohl in Pflege und Medizin, als auch im kaufmännischen Bereich und der Technik habe es viele und grundlegende Veränderungen gegeben. Eines jedoch sei durchweg gleich geblieben: „Es gab immer eine stabile Achse, eine Stabilität durch die Zeiten“, so Wernert und meinte damit die Verbundenheit und Treue zum Arbeitgeber. Gemeinsam mit dem stellvertretenden Verwaltungsratsvorsitzenden Martin Richard, Pflegedirektorin Martina Weich und Personalleiter Jörg Baurmann dankte er den Jubilaren für ihre Leistung und ihr Engagement, welches sie in den Dienst des Unternehmens und letztlich der Patienten gestellt haben.

Zehnjähriges feierten:

Birgit Bissinger, Katharina Rybak, Eileen Thannheiser, Beatrix Becker, Jessica Lippert, Carina Petri, Kathrin Tossut, Aileen Kunoth, Nadia El Zaar, Sascha Groß, Theresa Maxeiner, Kristina Meißner, Tanja Oliveira da Costa, Tobias Hahn, Kristina Hennemann, Natascha Reuth, Brigitte Schönberg, Dr. Katja Woletz, Ancia Pathikulangara, Cindy Clees, Ilona Klein, Christina Scheuermann, Anna Thieme (geb. Beichert), Ines Dengler, Yolcha Hahnefeld, Anna Kirschner, Qendresa Kqiku, Lisa Kremer, Julia Neidlinger, Svetlana Seifert, Sabrina Stolz, Benedikt Widmann, Sabine Rasel, Katrin Vogelpohl, Daniela Felix.

Für 20-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt:

Claudia Schiller, Astrid Weiß, Dr. Andreas Rockland, Erika Borbonus, Martina Kroneisen, Horst Pappusch, Karin Holzhaeuser, Johanna Pazdziorny, Kerstin Simon, Andrea Stillger, Doreen Schmolke, Jutta Thiemer, Kornelia Herzberg, Dajana Jones, Melanie Mayer, Selda Turan, Monika Schmitz, Nina Bühler.

25-jähriges Jubiläum feierten:

Annette Weide, Michael Streb, Dorota Cwiklak, Karin Wilming-Holzbach, Gabriele Schmid, Diana Suess, Martina Erkel-Seeger, Stefan Faust, Stephan Jung, Ulrich Kamps, Nadja Lottermann, Armin Mais, Silvia Martin, Jutta Muehlbauer-Nieter, Carina Noll, Thomas Stillger, Nelly Traudt, Michael Wiesner, Frank Achenbach, Christiane Goede, Veronika Hohnstein, Bettina Schmitt, Markus Schmir.

30-jähriges Jubiläum feierten:

Susanne Schmidt, Dr. Matthias Siegling, Anette Rudloff, Bodo Dornuf, Torsten Drum, Carina Pex, Ulrike Schneider, Frank Groß, Edeltraud Günes, Frank Hesse, Petra Gros, Joachim Schmidt, Katja Gotthardt, Petra Schmidt, Asa Boentgen, Hildegard Marchesi, Kathleen Fleischer, Marcus Hillenbrand, Katja Hofmann, Manuela Maurer, Mirjam Roepke, Klaus Sommer, Anna Glombitza-Diefenbach,

35 Jahre haben folgende Mitarbeiter der Krankenhausgesellschaft die Treue gehalten:

Joerg Jung, Margit Kremer, Gabriele Kuenzel, Helga Maxeiner, Verena Reusch-Koesterke, Brunhilde Noll, Anke Jakobi, Ute Becker, Maria-Theresia Salinger, Ingeborg Bomert, Birgit Müller, Christiane Willkomm, Veronika Schloms.

Auf 40 Jahre konnten zurückblicken:

Dorothea Heep, Ulrike Wunder, Thomas Hummel, Jutta Braun, Betty Tejerina-Heiss, Ute Müller.

Stolze 45 Jahre St. Vincenz hatten aufzuweisen:

Klaus Neumann, Margit Weber, Angelika Schoeppner, Georg Heep. ■





KÖRPER, GEIST UND SEELE

Träumen Sie nicht manchmal davon, dass Ihr Bad eine wohltuende Fitness- und Wohlfühloase wäre, wo Sie Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, Alltagsstress abbauen und neue Energie tanken können? Einfach ein Ort für mehr Lebensgefühl, Spaß und Gesundheit.



SCHÖNE BÄDER



TRITSCH.DE Industriestraße 7 · 65582 Diez



CITY-AMBULANZ



Unsere Dienstleistungen (ohne medizinische Betreuung)

- > Liegend-Transporte
- > Transport mit Tragestuhl
- > Rollstuhl-Fahrservice
- > Fahrten zur Strahlentherapie
- > Fahrten zur Dialyse
- > Klinikfahrten im In- und Ausland
- > Fahrten zu Kurzzeitpflege
- > Fahrten zu allg. Arztterminen



Hotline: 0 64 33 - 22 22
www.city-ambulanz-limburg.de



Print wirkt!

**Möchten
auch Sie Ihre
Anzeige in
diesem Magazin
schalten?**



**Informationen:
T: 0 64 31. 292 4103**



IHRE GESUNDHEIT IM ZENTRUM!

- Tagesklinik für medizinische Rehabilitation
- EAP (Erweiterte ambulante Physiotherapie)
- Prävention im Beruf (Deutsche Rentenversicherung)
- IRENA (Intensivierte Rehabilitationsnachsorge)
- Physio- und Ergotherapie
- Programme für die betriebliche Gesundheitsförderung und Präventionskurse
- Medizinisches Gesundheitstraining und Trainingstherapie
- Präventionskurse der gesetzlichen Krankenkassen
- Abteilung für Sportmedizin und Leistungsdiagnostik
- Privatärztliche orthopädische Sprechstunden
- Reha-Sport

Wir sind zugelassen von allen gesetzlichen Krankenkassen und Unfallversicherungsträgern, den Rentenversicherungen und „Privat“!



REHA-ZENTRUM MEUSER GMBH

Auf dem Schafsberg /
Gesundheitszentrum
65549 Limburg
T: 0 64 31 - 218 93 - 0
F: 0 64 31 - 218 93 - 150
E-Mail: info@reha-limburg.de

REHA-ZENTRUM MEUSER

Ferdinand-Dirichs-Straße 2
65606 Villmar
T: 0 64 82 - 91 11 88
F: 0 64 82 - 91 11 86
E-Mail: info@reha-meuser.de

REHA-MEUSER.DE



Sanitätshaus & Orthopädische Werkstatt im Gesundheitszentrum Schafsberg

Um eine optimale Versorgung der Patienten am St. Vincenz Krankenhaus zu gewährleisten, haben wir unsere Schwerpunkte in Limburg auf Orthopädietechnik, Kompressionstherapie, Sanitätsfachhandel & im Verbund mit der Klinik auf Brustprothetik gelegt.

Wir sind die kompetenten Ansprechpartner für

- Ober- und Unterschenkelprothesen
- individuelle Osteoporoseversorgungen
- Kompressionsversorgungen
- Orthesen
- Diabetesversorgungen
- Brustprothetische Versorgungen

Sanitätshaus Wittlich

Orthopädische Werkstatt
im Gesundheitszentrum Schafsberg
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg
Tel. 06431-219770, Fax 06431-2924163
limburg@sh-wittlich.de

ZENTRALE / LOGISTIKZENTRUM

Sanitätshaus Wittlich GmbH
Hauptstraße 186, 56170 Bendorf
Tel. 02622-8890, Fax 02622-889288
info@sh-wittlich.de
www.sanitaetshaus-wittlich.de

Orthopädietechnik



Sanitätsfachhandel





KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST.VINCENZ mbH

TOP

REGIONALES
KRANKENHAUS

2020

HESSEN

FOCUS

DEUTSCHLANDS
GRÖSSTER
KRANKENHAUS-
VERGLEICH

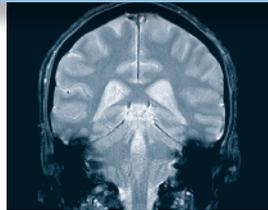
FOCUS-GESUNDHEIT
08 | 2019



Kardiologie



MVZ Neurologie/Psychiatrie



Neurologie



Anästhesie



Frauenklinik und MVZ Gynäkologie



Zentrale Notaufnahme (ZNA)



Radiologie



Physiotherapie



Kinder- und Jugendmedizin



MVZ Orthopädie Hadamar



Oncologie und Palliativmedizin



MVZ Chirurgie Diez & Hadamar



Pflege



Strahlentherapie



Unfallchirurgie und Orthopädie



Urologie



Allgemein- und Viszeralchirurgie



Gastroenterologie



Gefäßchirurgie



Nephrologie



MVZ Innere Medizin Diez



MVZ Innere Medizin Hadamar



Innere Medizin mit Sektion Geriatrie Diez

Wir übernehmen Verantwortung – für Ihre Gesundheit

Lebensrettung, glückliche Geburt und kompetente Behandlung:

St. Vincenz bietet Unterstützung in vielen Lebenslagen – an zwei Standorten in der Region.

Jährlich vertrauen rund 30.000 stationäre Patienten unserer medizinischen Kompetenz. Rund 1500 MitarbeiterInnen an den beiden Krankenhäusern in Limburg und Diez stellen durch ihren persönlichen Einsatz Ihre medizinische Versorgung auf hohem medizinischen und pflegerischen Niveau sicher – so wohnortnah wie möglich und lege artis: nach neuesten diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Standards.

St. Vincenz: Gute Medizin und vernetzte Expertise

- Wohnortnahe Versorgung mit überregionalem Know How.
- Ausgezeichnete Qualität in interdisziplinären Kompetenzzentren.
- Angegliederte Medizinische Versorgungszentren in Hadamar und Diez zur verzahnten ambulanten Behandlung.

St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg • 65549 Limburg
Telefon: 0 64 31.292 – 0 • Mail: info@st-vincenz.de

St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstr. 2 • 65582 Diez
Telefon: 0 64 32.506-0 • Mail: info@st-vincenz.de

BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe St. Vincenz Limburg
Holzheimer Straße 1 • 65549 Limburg
Telefon: 0 64 31.285-8810 • Mail: s.schnurr@st-vincenz.de

Gesundheitszentrum St. Anna

Franz-Gensler-Str. 7-9 • 65589 Hadamar
Tel: 0 64 33.87-0 • Mail: info@st-anna-gesundheitszentrum.de



www.st-vincenz.de



www.vincenz-diez.de